

## DIE SPOLIEN DER MAINZER STADTMAUER\*

Diese Untersuchung entsprang Überlegungen zum genauen Fundort der Reste des Bogens des *Dativius Victor* im Jahr 1980. Die neuen Funde am Kästrich 1983/84 und 1985 gaben ihr den entscheidenden aktuellen Impuls.

Als Mainz in den unruhigen Zeiten nach dem Sturz des severischen Kaiserhauses seine erste Stadtmauer erhielt, wurde zur Errichtung des Mauersockels auf Abbruchmaterial verschiedener Art zurückgegriffen. Der interessanteste Abschnitt dieser Mauer ist der am Rand der Anhöhe des Kästrich, da dort der Mauersockel fast durchweg aus Spolien hergestellt war, die vom Abbruch von Großbauten aus dem Legionslager selbst und aus seiner nächsten Umgebung gewonnen wurden. Man kann bisher vier größere Baukomplexe unterscheiden, die ich der Einfachheit halber mit ihren überkommenen konventionellen Namen bezeichne:

1. »Octogon«. Reste eines mehrgeschossigen Gebäudes mit polygonalen und orthogonalen Bauteilen aus Sandstein. Der Name wurde von E. Schmidt<sup>1</sup> geprägt, der aus den wenigen Überresten einen achteckigen Zentralbau rekonstruierte. Nach den Untersuchungen von H. Büsing<sup>2</sup> handelt es sich aber mit großer Wahrscheinlichkeit um die *porta praetoria* des Legionslagers.
2. »Pfeilerhalle«. Reste eines Gebäudes aus Sandstein mit einer Fassade aus enggestellten Pfeilern, die von Bögen überwölbt und deren Durchgänge mit Schrankenplatten geschlossen waren. Pfeilerfronten und Schrankenplatten sind mit vertieften, sonst nicht weiter dekorierten Feldern versehen<sup>3</sup>.
3. »Siegesdenkmal«. Reste einer Architektur mit quadratischen Pfeilern und Säulen auf quadratischen Sockeln, zwischen denen Schrankenplatten eingefügt waren. Kennzeichen dieser Architektur ist das Material Kalkstein und die Verzierung aller Fronten mit figürlichen Reliefs. Die konventionelle Benennung führte H. Kähler<sup>4</sup> ein.

Es existieren auch mehrere Säulensockel aus Sandstein, die in Form und Größe denen vom »Siegesdenkmal« entsprechen, aber an der Front mit vertieften Feldern versehen sind, die der Dekoration der »Pfeilerhalle« entsprechen. Diese Stücke schließe ich denen des »Siegesdenkmals« an. Wieweit »Pfeilerhalle« und »Siegesdenkmal« allerdings Bestandteile desselben Baues oder verschiedener Gebäude sind, ist noch ungeklärt.

4. Bogen des *Dativius Victor*. Die Benennung erfolgt nach dem inschriftlich bekannten Namen des Stif-  
ters<sup>5</sup>.

Die Mauerkonstruktion ist in dem betreffenden Abschnitt durchweg folgende:

Über einer Fundamentpackung aus kleinen Steinen folgt auf der Außen- und Innenseite der Mauer eine ungefähr 1 m hohe, fast überall in zwei Schichten gesetzte Lage aus großen Quadern, durchweg Spolien, während der Zwischenraum mit kleinteiligem Schutt und Mörtel gefüllt wurde. Über diesem Sockel, der, wie ältere Beschreibungen und die jüngsten Ausgrabungen gezeigt haben, nicht mehr dem eigentlichen

\* Für Anregungen, Hinweise und vielfältige Hilfe danke ich W. Boppert, K.-V. Decker, L. Falck, G. Heß, H. Klumbach, P. Karn, E. Künzl, A. Nisters, A. do Paço, W. Selzer und nicht zuletzt K. Weidemann.

Mein besonderer Dank gilt dem Direktor des Mittelrheinischen Landesmuseums B. Roland für die großzügige Erlaubnis, die Originalplatten von E. Neeb kurzfristig auszuleihen, und G. Rupprecht vom Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Archäologische Denkmalpflege Mainz, der mir stets Zutritt zu seinen Grabungen gestattete und mich über die Grabungsergebnisse freundlicher-

weise vorab informierte. H. Schmidt fertigte die Vorlagen für die Abbildungen.

<sup>1</sup> E. Schmidt, *Mainzer Zeitschr.* 24-25, 1929-1930, 123 f. Abb. 1.

<sup>2</sup> Büsing, *MA* 33 ff.

<sup>3</sup> Als gesonderte Architektur beschrieben bei Büsing, *MA* 26 ff. »Ordnung E«.

<sup>4</sup> H. Kähler, Ein römisches Siegesdenkmal in Mainz, *Germania* 15, 1931, 20-28 Abb. 1 Taf. 2-5.

<sup>5</sup> H. Wallau, *Mainzer Zeitschr.* 1, 1906, 51 ff. Taf. 2. – *CIL* XIII 11810. – Frenz 219 ff.

Fundament zuzurechnen ist, folgt die aufgehende Mauer aus kleineren Steinen. Dieses aufgehende Mauerwerk war weitgehend mittelalterlich, denn die Stadtmauer wurde offenbar nach 1163 gemäß der Strafverfügung von Kaiser Friedrich I. Barbarossa wegen der Ermordung des Erzbischofs Arnold von Selenhofen durch die Mainzer im Jahr 1160 tatsächlich weitgehend abgebrochen und erst nach dem Freiheitsprivileg von 1244 größtenteils auf den alten Fundamenten wieder erneuert<sup>6</sup>.

Heute hat sich weitgehend die Ansicht von H. Klumbach<sup>7</sup> durchgesetzt, der von einer Errichtung der Stadtmauer in zwei Phasen ausgeht<sup>8</sup>. Womöglich war jedoch dieser Vorgang noch komplizierter. Ursprünglich existierte als einzige Befestigung das für zwei Legionen gebaute Lager auf der beherrschenden Anhöhe des Kästrich, die ungefähr 30m aus der Rheinuferniederung emporsteigt und durch die Geländeeinschnitte des Zahlbachtals im Südwesten und Nordwesten sowie den steilen Hang im Nordosten und entlang der Gaustraße hinreichend natürlichen Schutz für das Lager bot. Dessen erster Ausbau in Stein mit der Errichtung der wesentlichen Großbauten erfolgte im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts n. Chr. in flavischer Zeit. Über die Baugeschichte und die Ausdehnung des Lagers und den Verlauf seiner Mauern sind wir seit den Untersuchungen von D. Baatz<sup>9</sup> im großen und ganzen unterrichtet. Südwest- und Südostseite sind in ihrem Verlauf gesichert, die beiden anderen Seiten durch die Analyse des Geländeverlaufes und der sich daraus ergebenden fortifikatorischen Notwendigkeiten erschließbar. Die Mauer folgte demnach in etwa der nordwestlichen Geländekante von 120 bis 116m Höhe über NN, hatte etwa am Ende der Straße »Am Römerwall« einen kleinen Knick in Richtung Nordosten, folgte weiter der Hangkante bis zur 112m-Höhenlinie hinab, bog dann nach Südosten um, folgte auch hier derselben Höhenlinie parallel zur heutigen durch die Baumaßnahmen des 19. Jahrhunderts auf annähernd 4,5m tieferem Niveau<sup>10</sup> errichteten Stützmauer der Kupferbergterrasse bis zur »Emmerich-Joseph-Straße«, stieg nach einer Richtungsänderung nach Süden wieder bis auf 120m Höhe, wo sie auf den von Südwesten herkommenden Mauerzug traf, dessen Verlauf gesichert ist. Die porta praetoria muß sich auf dem exponierten Punkt auf der Rheinseite bei der »Emmerich-Joseph-Straße« befunden haben. Dort hatte J. Laske<sup>11</sup> vor 1851 Mauerfundamente und Straßenreste aus römischer Zeit festgestellt, die man eigentlich nur mit Lagermauer und -tor in Verbindung bringen kann. Die Lage der porta principalis sinistra läßt sich aus dem Verlauf zweier römischer Straßen erschließen<sup>12</sup>, auf die Lage der porta principalis dextra deutet ebenfalls der Verlauf einer römischen Straße<sup>13</sup>. Von beiden Toren wurden aber keine Reste beobachtet. Nur von der porta decumana gibt anscheinend ein in situ gefundenes Turmfundament<sup>14</sup> Kenntnis. Ausgehend von der durch die Grabung von 1985<sup>15</sup> fixierten Richtung der via praetoria, der mutmaßlichen asymmetrischen Lage der seitlichen Tore und den wenigen bekannten Baufluchten im Innern des Lagers<sup>16</sup> darf man vermuten, daß es zwei Querstraßen vergleichbar der theoretischen via principalis gegeben hat, zwischen denen die zentralen Bauten des Lagers gelegen haben dürften<sup>17</sup>.

Als auch die Zivilsiedlung befestigt wurde, führte man von einer Mauer parallel zum Rhein auf der Nord-

<sup>6</sup> Vgl. L. Falck, Geschichte der Stadt Mainz II. Mainz im frühen Mittelalter (1972) 150ff., speziell S. 154. Dort sind die Quellen zitiert. – Zum Befund an der rheinseitigen Stadtmauer: K. H. Esser, 10 Jahre Ausgrabungen in Mainz 1965-1974. Ausstellung des Mittelrheinischen Landesmuseums Mainz. Mainzer Schriften zur Kunst und Kultur in Rheinland-Pfalz 3 (1975) o. Pag. (S. 15 ff.).

<sup>7</sup> H. Klumbach in: Mainz. Führer z. vor- u. frühgesch. Denkmälern 11 (1969) 107ff.

<sup>8</sup> Zur Datierung der Stadtmauer zuletzt B. Stümpel, Bonner Jahrb. 178, 1978, 291-303.

<sup>9</sup> D. Baatz, Mogontiacum. Neue Untersuchungen am römischen Legionslager in Mainz. Limesforschungen 4 (1962).

<sup>10</sup> J. Laske, Abbildungen von Mainzer Alterthümern VI (1855) 17ff. Plan nach S. 28, unten rechts Darstellung des alten und des neuen Geländeverlaufes.

<sup>11</sup> Laske (Anm. 10) Plan Mitte, markiert mit »p« und »w 3«.

<sup>12</sup> Baatz (Anm. 9) 73 Beil. 2 Planquadrat D 6.

<sup>13</sup> Baatz (Anm. 9) 73 Beil. 2 Planquadrat B 3.

<sup>14</sup> G. Behrens u. H. Brenner, Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 57 Abb. 4, c.

<sup>15</sup> Unpubliziert. Kurze Notizen zu der Grabung von 1985 erschienen in der Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 30. 4./1. 5. 1985, 5./6. 5. 1985, 9. 5. 1985, 14. 6. 1985, 21. 06. 1985 und 22./23. 6. 1985 sowie in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 15. 5. 1985. – Für Ende 1986 befindet sich in Vorbereitung: G. Rupprecht, Das spätromische Stadttor von Mainz – Zum Neufund vom Kästrich im Jahre 1985. Archäologische Berichte aus Rheinhessen und dem Kreis Bad Kreuznach 4. Dort wird auch die Grabung von 1983/84 veröffentlicht.

<sup>16</sup> Alles Bekannte ist eingetragen in dem Plan Baatz (Anm. 9) Beil. 2.

<sup>17</sup> Vermutlich im heutigen Bereich zwischen »Trajanstraße« und der Kreuzung »Am Römerwall« mit »Augustusstraße/Germanicusstraße«.

westseite eine Zungenmauer entlang der heutigen »Hinteren Bleiche« zum Lager<sup>18</sup>, an dessen Nordwestmauer sie etwa bei 120m über NN anschloß<sup>19</sup>. Auf der Südostseite muß, anders als in den bisher publizierten Plänen<sup>20</sup>, zunächst von einer weiter ausgreifenden Mauer ausgegangen werden<sup>21</sup>, die etwa vom römischen Theater am heutigen Südbahnhof aus landeinwärts verlief und deren Fortsetzung und Anschluß an das Lager wahrscheinlich die sogenannte Mauer am Süden bildete<sup>22</sup>. In einer späteren Phase verkleinerte man diesen Mauerring auf der Südostseite, wobei offenbar das Lager aufgegeben wurde. Jene verkürzte Mauer lief aus fortifikatorischer Notwendigkeit ungefähr auf der Höhe von 120m über NN durch den ehemaligen Lagerbereich und weiter entlang am »Eisgrubweg« und am Jakobsberg in Richtung Theater und Rhein, um einem Angreifer auf dieser Seite eine Überhöhung der Mauer verwehren zu können. Man wird sich dieses Bauvorhaben vermutlich so zu denken haben, daß man als erste Maßnahme die Verbindungsmauer vom Theaterbereich zum Lager hinführte. Dabei war aber die Auflösung des Lagers bereits geplant, so daß in dem durch die porta principalis sinistra erreichbaren Abschnitt bereits Material aus dem Lagerinnern herangeschafft wurde und zugleich die Bauten in dem aufgegebenen Teil der Stadt abgebrochen wurden. Als nächste Maßnahme wurde die Stadtmauer des 3. Jahrhunderts geschleift. In dieser Bauphase mußte für kurze Zeit die Lagermauer auch auf der Südostseite nochmals als äußere Wehrmauer dienen, während man als nächsten Schritt die Mauerspange im Innern des Lagers zwischen Alexanderturm und »Martinstraße« errichtete. Deshalb standen als Baumaterial nur Spolien aus dem stadtseitigen Teil der Lagermauer, u.a. auch von der porta praetoria und von den Resten der Bauten im Lagerinneren zur Verfügung, wollte man nicht den Befestigungsring für die Bauzeit öffnen. Erst nach der Beendigung dieser Bauvorhaben konnte der landseitige größere Teil der nun überflüssigen Lagermauer geschleift werden. Dieser Bauablauf mußte sich in der Lage der Spolien im Mauerfundament erkennen lassen, zugleich dürften dadurch auch Rückschlüsse auf den ursprünglichen Standort von »Pfeilerhalle«, »Siegesdenkmal« und Bogen des Dativius Victor möglich sein. Deshalb ist es sinnvoll, die Lage der einzelnen Spolien möglichst genau zu ermitteln, vor allem im Bereich um das Gautor, da die Verbindungsmauer nicht, wie es salopp immer wieder gesagt wird, vom Gautor bis zum Alexanderturm reichte<sup>23</sup>, sondern erst ca. 80m nordwestlich vom Gautor begann.

Die ersten Funde von Spolien, die zu den genannten Bauten gehörten, lassen sich im Jahr 1819 sicher nachweisen. Zu dieser Zeit gelangten mehrere Steine auf Veranlassung von F. Lehne ins Museum, die vom Kästrich stammen<sup>24</sup>. Für einen ist angegeben, er stamme aus der Mauer nahe der von den Franzosen errichteten Artillerie-Kaserne. Es darf angenommen werden, daß auch die übrigen im selben Jahr in der Stadtmauer gefundenen Steine von dieser Stelle herkommen<sup>25</sup>. Eine größere Anzahl von Weihesteinen und wahrscheinlich auch eine Anzahl von Blöcken der Großbauten gelangte 1857/58 bei den Aufräumarbeiten nach der Explosion des Pulvermagazins in der Bastion Martin<sup>26</sup> ins Museum. Die Fundstelle all dieser Steine ist nicht genauer bekannt, läßt sich aber als Folge dieser Untersuchung recht gut bestimmen<sup>27</sup>. Auch die Planunterlagen der Grabungen und Untersuchungen zwischen 1886 und 1912 sind verloren gegangen. Wir sind hier angewiesen auf die oft summarischen Beschreibungen von Lindenschmit und Körber, später von Neeb, sowie einige kleine Planskizzen Neebs zu den Grabungen von 1909

<sup>18</sup> Vgl. Stümpel (Anm. 8) Abb. 1 Ziffer 1-5.

<sup>19</sup> Der genaue Anschluß wird sich infolge der archäologisch nicht kontrollierten Umgestaltung des Geländes im Bahnhofsbereich seit dem vorigen Jahrhundert nie mehr feststellen lassen.

<sup>20</sup> Vgl. H. Reber u. W. Selzer, *Mainzer Zeitschr.* 58, 1963, Taf. 14. – K. H. Esser, *Bonner Jahrb.* 172, 1972, 212 ff. Beil. 3-4. – K.-V. Decker u. W. Selzer in: *ANRW* II 5, 1, 551 ff. Abb. 6-7.

<sup>21</sup> Vgl. H. G. Frenz, *Mainzer Zeitschr.* 77-78, 1982-1983, 173. – A. do Paço u. K.-V. Decker, *Mainzer Zeitschr.* 79-80, 1984-1985, 246. – B. Stümpel, *Mainzer Zeitschr.* 79-80, 1984-1985, 263.

<sup>22</sup> Behrens u. Brenner (Anm. 14) 55f. – K. Bittel, *Mainzer Zeitschr.* 23, 1928, 54f. – H. Schermer u. B. Stümpel, *Mainzer Zeitschr.* 50, 1955, 113. – Baatz (Anm. 9) 61 ff. Beil. 2. 5.

<sup>23</sup> Zuletzt wieder so W. Selzer, *Mainzer Zeitschr.* 69, 1974, 278.

<sup>24</sup> Lehne, *Ges. Schr.* I 296.

<sup>25</sup> Vgl. Fundkomplex 15.

<sup>26</sup> Am 18. November 1858 explodierte in der Bastion Martin ein Pulvermagazin mit 10t Schießpulver und verursachte erhebliche Schäden im ganzen Stadtgebiet; vgl. A. Börkel, *Mainzer Geschichtsbilder* (1890) 166 ff.

<sup>27</sup> Vgl. Fundkomplex 17.

bis 1911, die den Ausgangspunkt für die Erschließung aller Fundstellen in diesem Bereich darstellen<sup>28</sup>. Ergänzt werden diese Angaben durch elf Photographien, von denen sich noch sieben Negative im Besitz des MLM befinden, während von vier weiteren nur noch Abzüge im Bildarchiv des RGZM vorhanden sind<sup>29</sup>. Hinreichend dokumentiert ist allein die Grabung von 1973 aus einem Mauerabschnitt nordwestlich der »Drususstraße«<sup>30</sup> und natürlich die neuesten Untersuchungen des Landesamtes für Bodendenkmalpflege von 1983/84<sup>31</sup> und 1985<sup>32</sup>, die unsere Kenntnis auf eine neue gesicherte Grundlage stellen. Als Unterlage für alle alten Ortsangaben dienten mir ein Plan 1:500 aus der Mitte des 19. Jahrhunderts<sup>33</sup> und ein amtlicher Stadtplan 1:2000 von 1871 mit Katasterangaben, der das Stadtgebiet zum ersten Mal vermessungstechnisch wirklich exakt wiedergibt<sup>34</sup>. Auf diesem sind auch die Befestigungen im Umriss wiedergegeben, doch weniger genau, was offenbar seinen Grund darin hat, daß das gesamte Vorgelände als militärische Zone der üblichen unvermeidbaren Geheimhaltung unterlag. Zur Ergänzung wurde ein Plan 1:250 herangezogen, der zwischen 1880 und 1886 entstanden sein muß<sup>35</sup>. Für alle heutigen Ortsangaben dient der amtliche Katasterplan der Stadt Mainz im Maßstab 1:500 als Grundlage<sup>36</sup>. Auf die in den älteren Plänen verwendeten Hausnummern stützen sich auch Körber und Neeb bei ihren Fundortangaben<sup>37</sup>. Heute ist die Zählung allerdings infolge verschiedener Baumaßnahmen vor allem am Gautor so verändert, daß sie einer genauen Erläuterung bedarf.

Uns interessiert nur die südwestliche Häuserzeile der Straße »Kästrich«, die sich über weite Strecken unmittelbar an die Stadtseite der Stadtmauer anschloß. Die Zählung von 1871 beginnt am rechten Ende der kleinen Sackgasse, die einst den Zugang zur Bastion Martin ermöglichte, mit Nr. 1. Zur Straße hin folgt Nr. 3, dann ein kleines Haus ohne Angabe einer Hausnummer, an dieses schließt das Eckhaus Nr. 5 an. Es folgen entlang der Straße nach Nordwesten in Richtung auf den Alexanderturm hin Nr. 7, Nr. 11, Nr. 15, Nr. 17, Nr. 19 und Nr. 21. Das Hinterhaus von Nr. 11 trägt die ausgelassene Nr. 9, das Hinterhaus von Nr. 15 trägt die Nr. 13. Von Nr. 21 bis Nr. 41 läuft die Zählung glatt weiter, dann folgt Nr. 41 2/10, Nr. 43, Nr. 45 2/10 und Nr. 45. Dann läuft die Zählung weiter bis Nr. 71. Zwischen Nr. 59 und Nr. 61 ist ein größeres unbebautes Stück nicht numeriert, Nr. 63 ist unbebaut. Nach Nr. 71 folgen zwei oder drei unnummerierte Grundstücke, das letzte Haus hat Nr. 77. Danach folgt ein großes unbebautes Grundstück. An dieses schließt sich die Bastion Alexander an, in der keine Eintragungen vorhanden sind.

<sup>28</sup> E. Neeb, Mainzer Zeitschr. 6, 1911, Abb. 6 auf S. 146 (1:2000); 7, 1912, Abb. 15 auf S. 55 (1:2000); 8-9, 1913-1914, Abb. 10 auf S. 131 (1:750).

<sup>29</sup> Photographie 1 (MLM, Platte 13x18 cm. K 12. 399 c): »Kästrich« Nr. 63 (Beschriftung RGZM). – Photographie 2 (MLM, Platte 13x18 cm. K 12. 399 a): »Kästrich« Nr. 63 (Gegenrichtung zu 1). – Photographie 3 (MLM, Platte 13x18 cm. K 12. 399 b): »Kästrich« Nr. 63 (Beschriftung RGZM. Kein Anschluß an 1 und 2 erkennbar). – Photographie 4 (RGZM, Bildarchiv): »Kästrich« Nr. 59 (Beschriftung RGZM. Besitzer und Datum genannt; vgl. Körber, Korrbibl. WZ 19, 1900, 101). – Photographie 5 (MLM, Platte 13x18 cm. K 12. 398 a): »Kästrich« Nr. 59 (Beschriftung RGZM. Besitzer und Datum genannt; vgl. Körber, Korrbibl. WZ 19, 1900, 101). – Photographie 6 (MLM, Platte 13x18 cm. K 12. 398 b): »Kästrich« Nr. 59 (Gegenrichtung zu 5). – Photographie 7 (MLM, Platte 13x18 cm. K 12. 295 d): »Kästrich« Nr. 53 (Beschriftung RGZM und Lage des Victoria-Reliefs vom »Siegedenkmal«). – Photographie 8 (MLM, Platte 13x18 cm. K 12. 295 f): »Kästrich« Nr. 53 (Gleiche Richtung wie 7 von etwas tieferem Standpunkt). – Photographie 9 (RGZM, Bildarchiv): »Bastion Martin« Nr. 2, »Am Gautor« Nr. 15, Straße »Am Gautor« (Identifiziert durch den Victoria-Pfeiler des »Siegedenkmals«). – Photographie 10 (RGZM, Bildarchiv): »Bastion Martin« Nr. 2, »Am Gautor« Nr. 15, Straße »Am Gautor« (Gegenrichtung zu 9). –

Photographie 11 (RGZM, Bildarchiv): Straße »Am Gautor«, Südostseite (Beschriftung RGZM).

Weitere Photographien der Landseite der Mauer vor und nach der Schleifung der Bastionen sind erhalten vom Abschnitt zwischen »Drususstraße« und »Martinstraße«, darunter auch die von Behrens, Mainzer Zeitschr. 48-49, 1953-1954, Abb. 1 auf S. 72 als Zeichnung veröffentlichte. Einige Negative sind im MLM erhalten (Taf. 49, 2.3).

<sup>30</sup> K. H. Esser, W. Selzer, H. Büsing u. K.-V. Decker, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 277-288 Taf. 44-47 und Falttaf.

<sup>31</sup> Unpubliziert (s. Anm. 15). Eine kurze Notiz erschien in der Mainzer Allgemeinen Zeitung vom 14.9.1983.

<sup>32</sup> Zur Grabung von 1985 s. Anm. 15.

<sup>33</sup> Mir lag ein Exemplar aus dem Besitz des MLM vor. Der Plan muß vor der Pulverexplosion von 1858 entstanden sein; vgl. Anm. 26.

<sup>34</sup> Mainz, Stadtarchiv, Inv. I L a 1 b. Die näheren Angaben erhielt ich von L. Falck, dem ich für seine Hilfe besonders danke.

<sup>35</sup> Mir lag ein Exemplar aus dem Besitz des MLM vor. Der Plan zeigt bereits den Zustand nach dem letzten Umbau des Gautores, aber vor dem Abbruch der Stadtmauer an der heutigen Eisgrubschule; vgl. Komplex 23.

<sup>36</sup> Für die Beschaffung dieser und weiterer Pläne danke ich G. Heß und H. Hammer vom Vermessungsamt der Stadt Mainz.

<sup>37</sup> Vgl. Anm. 28.

Ab 1907 sind beginnend an der damals neuen Straße »Am Gautor« bis hin zu der genannten Sackgasse drei Häuser errichtet worden, die auch schon auf der Skizze von Neeb<sup>38</sup> eingetragen sind. Im Stadtplan zum Mainzer Adressbuch von 1916<sup>39</sup> tragen sie die Nummern 1, 3 und 3 1/10. Die Zählung in der Sackgasse ist aber beibehalten, so daß die Nr. 1 und die Nr. 3 doppelt belegt waren.

Die heute gültige Zählung beginnt an der Ecke »Am Gautor/Kästrich« mit »Kästrich« Nr. 1, Nr. 3, Nr. 5 (Nr. 3 1/10 im Plan von 1916). Die heutige Nr. 7 ist ein Gebäude, das nach dem Zweiten Weltkrieg gebaut wurde. Hinter Nr. 1 liegt das Eckgrundstück »Am Gautor« Nr. 15, hinter Nr. 3 liegt »Bastion Martin« Nr. 2, hinter Nr. 5 und z.T. hinter Nr. 7 liegt »Bastion Martin« Nr. 4, hinter dem restlichen Teil von Nr. 7 und entlang dem linken Ende der Sackgasse liegt »Bastion Martin« Nr. 6. Das Haus am Ende der Sackgasse ist heute »Kästrich« Nr. 9 (ehemals Nr. 1), es folgt Nr. 11 (ehemals Nr. 3). Nr. 15 ist das kleine Haus ohne Nummer im Plan von 1871. Es ist heute vereint mit den ehemaligen Häusern Nr. 5 und Nr. 7. Die Nr. 13 ist heute offenbar nicht belegt. Das anschließende Grundstück, auf dem die ehemaligen Häuser Nr. 9 und Nr. 11 standen, ist heute unbebaut. Die ehemaligen Häuser Nr. 13, Nr. 15, Nr. 17 und Nr. 19 wurden wohl bei der Verlängerung der »Martinstraße« abgerissen<sup>40</sup>. Nr. 21 ist heute das westliche Eckhaus »Kästrich/Martinstraße«. Von hier ab ist die alte Numerierung beibehalten, nur ist Nr. 41 2/10 heute 41 A und Nr. 45 2/10 heute 43 A. Der Katasterplan behält aber auch heute die Zehntelnummern der Grundstücke bei. Das letzte Haus ist heute Nr. 47. Die folgenden Nr. 49 bis Nr. 53 wurden offenbar bei den Baumaßnahmen zur Verlängerung der »Drususstraße« abgebrochen<sup>41</sup>. Der folgende Abschnitt bis zum ehemaligen Grundstück »Kästrich« Nr. 77 lag im Gelände der Binding-Brauerei, bis diese 1984/85 abgebrochen wurde, um einer neuen exklusiven Wohnanlage Platz zu schaffen. Der letzte Abschnitt liegt im Betriebsgelände der Sektkellerei Kupferberg. Dort stehen noch heute der Alexanderturm und ein nordwestlich anschließender Mauerrest aufrecht.

An diesem Ende des sicher beobachteten Mauerzuges auf dem Kästrich beginne ich meine Zusammenstellung der Mauergrabungen und -beobachtungen.

Zuvor aber scheint es mir angebracht, einige Überlegungen dazu anzustellen, was wir an Spolien überhaupt erwarten dürfen. Ausgehend von den in neuerer Zeit gut beobachteten Mauerabschnitten<sup>42</sup> ist bei der üblichen Anordnung der Spolien sowohl auf der Stadt- wie auf der Landseite jeweils in zwei Lagen übereinander mit mindestens 50 Werkstücken auf je 10 laufende Meter der Stadtmauer zu rechnen. Dies bedeutet, daß in dem Abschnitt vom Alexanderturm bis zur Straße »Am Gautor«, der 475 m lang ist, mit ungefähr 2375 größeren Spolien zu rechnen ist. Berücksichtigt man die Turmvorlagen mit ihrem etwas größeren Materialbedarf, kann man von etwa 2500 bis 2600 Spolien höchstens ausgehen. Da noch 125 m zwischen »Kästrich« Nr. 21 und Nr. 47 aufrecht stehen, verringert sich diese Zahl um etwa 685 auf 1915 Stücke. Da allein der von H. Büsing<sup>43</sup> erschlossene Bau der porta praetoria mindestens 5000 Werkstücke voraussetzt und weiterhin ja noch Reste anderer Bauten unter den Spolien zu finden sind, kann man ermessen, wieviel Material anderweitig verwendet worden sein muß. Wahrscheinlich hat man bereits beim Abbruch der Bauten einen großen Teil des Materials zu kleineren Werkstücken für das aufgehende Mauerwerk verarbeitet, die sich einfacher transportieren ließen. Diese sind für uns, zumal nach den erwähnten Abbruch- und Wiederaufbauarbeiten im Mittelalter kaum noch erkennbar. Wie gewaltig der Bedarf an Steinmaterial für die Mauer überhaupt war, zeigt eine einfache Rechnung. Angenommen, die Mauer besaß durchweg eine Fundamentpackung von 1 m, die Spolienlage von ebenfalls etwa 1 m Höhe und eine Höhe von 5 m über der Spolienlage<sup>44</sup>, ergibt dies allein für die Herstellung einer der Spolienlage entsprechenden doppelten Schale einen Bedarf von 18200 Werkstücken für den Abschnitt vom Alexanderturm bis zur Straße »Am Gautor«. Rechnet man das Füllmaterial hinzu, kann man diese Zahl gewiß

<sup>38</sup> E. Neeb, Mainzer Zeitschr. 6, 1911, Abb. 6 auf S. 146.

<sup>39</sup> In meinem Besitz befindet sich ein Exemplar dieses Plans aus dem Nachlaß meines Großvaters Johann Frenz.

<sup>40</sup> Vgl. Fundkomplex 13.

<sup>41</sup> Vgl. Fundkomplex 12.

<sup>42</sup> Vgl. Anm. 30-32.

<sup>43</sup> Büsing, MA 33 ff. Abb. 36.

<sup>44</sup> Zugrundegelegt ist eine Höhe der Mauer, die der in Trier an der Porta Nigra beobachteten Mauerhöhe von 6,13 m bis zum Laufniveau des Wehrganges entspricht; vgl. H. Cüppers in: Trier I. Führer z. vor- und frühgesch. Denkmälern 32,1 (1977) 75. Der Mehrbedarf an Material für Brüstung und Zinnen ist nicht berücksichtigt.

verdoppeln. Was uns an erkennbaren Spolien zur Verfügung steht, stellt also allenfalls ein Vierzehntel des verwendeten, vermutlich zum größeren Teil ebenfalls aus dem Abbruch der Großbauten gewonnenen Materials dar. Die Gesamtlänge der Stadtmauer in der letzten Phase nach der Verkleinerung der Stadt im Südwesten und Süden beträgt maximal 4300 m. Allein für die Spolienlage brauchte man nach der eben angestellten Überlegung 23500 Werkstücke, für die Mauer insgesamt entsprach der Bedarf an Steinmaterial einem Äquivalent von 329500 Spolien!

Unter diesen Voraussetzungen darf die Erwartung, größere Baukomplexe im Spolienmaterial komplett erhalten zu finden, nicht allzu hoch angesetzt werden.

Ich gebe im folgenden Teil für jeden Fundkomplex eine Liste der sicher zuzuweisenden Fundstücke aus der Stadtmauer, soweit sie sich aus den heute noch verfügbaren Unterlagen überhaupt ermitteln lassen. Ist eine nicht genauer bestimmte Menge von Steinen genannt, zähle ich jeweils drei Steine. Materialangaben für Altäre und Skulpturen werden nicht wiederholt, ebensowenig die Angabe »Sandstein« bei Bausteinen. Bei allen Steinen, deren Existenz ich selbst habe kontrollieren können, gebe ich die Inv. Nr. des Mittelrheinischen Landesmuseums, Mainz (MLM) bzw. den Vermerk o. Inv. an. Ich habe aber den alten Bestand von offensichtlich zu »Octogon« und »Pfeilerhalle« gehörenden Teilen nicht einzeln überprüft, da dieses Material aufgrund der Platzverhältnisse im Magazin des MLM trotz der Neuordnung von Ausstellung (1981) und Magazin (1985) kaum zugänglich ist. Die Namen von Körber, Lindenschmit und Büsing sind in den Literaturangaben mit K., L. und B. abgekürzt, CIL-Angaben beziehen sich immer auf CIL XIII (vgl. auch Abkürzungsliste). Die Teile des Bogens des *Dativius Victor* zitiere ich nach der Numerierung in meinem Aufsatz zur Rekonstruktion des Bogens<sup>45</sup>.

#### Fundkomplex 1: Alexanderturm; 1912 (Abb. 1. 9)

Fundament und Sockel des Alexanderturmes samt den Stadtmauerresten waren ehemals in die inneren Wälle der Bastion Alexander eingeschlossen, die im Februar und März 1912 abgetragen wurden. Dabei konnte ein ungefähr 22 m langes Mauerstück vom Turm an in südwestlicher Richtung untersucht werden. Zugleich wurde bei der Untersuchung deutlich, daß die Stadtmauer auch jenseits des Turmes geradlinig ohne Richtungsänderung weiterlief. Hierzu sind Notizen und eine Planskizze von Neeb<sup>46</sup> veröffentlicht.

- 1, 1 Ecke eines Hauptgesimses mit Zahnschnitt von einem rechteckigen Gebäudeteil, Typus Alex-

anderturm, vom »Octogon« (?). – E. Neeb, MZ 7, 1912, 54 Abb. 10.

- 1, 2 Anschließendes Stück desselben Gesimses wie Nr. 1, 1, vom »Octogon« (?). – E. Neeb, MZ 7, 1912, 54 Abb. 10.
- 1, 3 Großer Quader, der zu einem Bogen gehörte, vom »Octogon« (?). – E. Neeb, MZ 7, 1912, 54.
- 1, 4 »... ist auf der Außenseite die sechseckige profilierte Platte eines Gesimsstückes vermauert«. Das Stück ist heute nicht mehr vorhanden oder befindet sich in der Mauerpartie, die im Boden steckt. – E. Neeb, MZ 7, 1912, 54.

#### Fundkomplex 2: Durchbruch alte Augustusstraße: September 1909 (Abb. 1. 9)

An den Abschnitt des Fundkomplexes 1 schließt sich unmittelbar der Durchbruch der ehemaligen Augustusstraße an. Der Mauerabschnitt lag in der Verlängerung dieser Straße zwischen dem Backsteinbau der ehemaligen Alexanderkaserne und dem Gebäude der Sektellerei Kupferberg, im heutigen Betriebsgelände dieser Kellerei. Die heutige »Augustusstraße« ist nordwestlich auf der anderen Seite am Alexanderturm

vorbeigeführt. Der Stadtplan von 1871<sup>47</sup> gibt hier keinerlei Bebauung und aufgehende Mauerteile an. Auch der Plan von Schunk von 1784<sup>48</sup> zeigt hier und weiter südöstlich eine Mauerlücke. Im Jahr 1909 wurden offenbar nur Fundamente und Sockelzone der Mauer abgebrochen, wobei man auch ein wenig über die Straßenbreite hinaus in den Garten der Firma Kupferberg eindringen konnte<sup>49</sup>. Die Länge dieses Abschnitts

<sup>45</sup> Frenz 242 ff.

<sup>46</sup> E. Neeb, Mainzer Zeitschr. 7, 1912, 53 ff. Abb. 11.

<sup>47</sup> Vgl. Anm. 34.

<sup>48</sup> Grund=Riss der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt

Mainz 1784 von J. P. Schunk (abgebildet bei H. Wothe, Mainz. Ein Heimatbuch [1928] 82 Abb. 58). Eine 1961 gefertigte Kopie von K. Döß liegt auch gedruckt vor.

muß mindestens die Straßenbreite von 7,5 m betragen haben. Wie weit er in das Kupferberg-Grundstück eingriff, ist nicht mehr festzustellen.

- 2,1-3 »mehrere« (d.h. mindestens drei) »große Werkstücke«, nach der Vermutung von N. vom »Octogon«. – E. Neeb, MZ 6, 1911, 144.
- 2, 4 Fragment eines Altares für einen Genius, verschollen. – K., MZ 6, 1911, 128 Nr. 23 b; CIL 11804a.

### Fundkomplex 3: »Kästrich« Nr. 71 (Abb. 1. 9)

Über den südöstlich folgenden Abschnitt von ungefähr 60-70 m Länge liegen mir keine sicheren Informationen vor. Zumindest beim Haus »Kästrich« Nr. 77 zeigt der Stadtplan von 1871<sup>50</sup> offenbar noch einen Mauerrest, der vermutlich bei einem Nachfolgebau an dieser Stelle zu einem mir unbekanntem Zeitpunkt beseitigt wurde, ohne daß Fundnotizen vorliegen. Zuletzt stand dort ein wohl erst nach dem Zweiten Weltkrieg errichteter mehrteiliger nach Südwesten gerichteter Bau der Binding-Brauerei. Der folgende Abschnitt von Nr. 71 bis Nr. 63 einschließlich wurde in den späten 60er Jahren mit einer großen Lagerhalle der Brauerei überbaut, die auf ihrer nordwestlichen und südöstlichen Seite teilweise unterkellert war.

### Fundkomplex 4: »Kästrich« Nr. 69/67; 1985 (Abb. 1. 9)

Im Bereich der ehemaligen Grundstücke »Kästrich« Nr. 69/67, die dem nicht unterkellerten Teil der Halle entsprachen, wurde ein etwas mehr als 20 m langes Stück der Mauer im Frühjahr 1985 freigelegt. Von diesem Mauerabschnitt muß bis zum Bau der Brauereihalle über dem Bodenniveau noch Aufgehendes vorhanden gewesen sein, wie aus dem Katasterplan 1:2000 hervorgeht, der den Zustand nach 1962 wiedergibt. Dort befand sich ein bisher nicht vermutetes Tor samt einer Straße. Jene ist vermutlich mit der via praetoria des Legionslagers<sup>51</sup> identisch und erlaubt weitgehende topographische Schlüsse zur Struktur des Lagers selbst. Vor allem wird aus diesem Fund deutlich, daß die Spolienlage der Stadtmauer als Sockelzone bereits zum Aufgehenden der Mauer gehört haben muß.

Die Spolien habe ich hier nach meinen vorläufigen Beobachtungen vom 11. Juni 1985 aufgelistet. Im Verband befinden sich auf der Südostseite des Tores:

- 2, 5 Fragment eines Altares mit Rest eines Reliefs, MLM, o. Inv. – K., MZ 6, 1911, 129 Nr. 24 b.
- 2, 6 Unterteil eines Altares mit Reliefs, MLM, Inv. S 414. – K., MZ 6, 1911, 129 Nr. 25.
- 2, 7 Stück einer größeren Schuppensäule. – K., MZ 6, 1911, 133 Nr. 37 a.
- 2,8-10 »einige« (d.h. mindestens drei) »dieser« (gemeint das »Octogon(?)«) »Werkstücke«. – E. Neeb, MZ 6, 1911, 144.

Dabei sollen einige Steine, u. a. ein Kalksteinkapitell gefunden worden sein, deren Verbleib unbekannt ist. Es kann sich dabei aber nur um Reste aus der Mauer im Bereich des Kellers auf der Nordwestseite in dem ehemaligen Grundstück »Kästrich« Nr. 71 gehandelt haben, da im folgenden Abschnitt Fundament und Sockel 1985 noch vorhanden waren und untersucht werden konnten.

- 3, 1 Kapitell, Kalkstein, verschollen. – W. Selzer, MZ 69, 1974, 279 Anm. 12.
- 3,2-4 »einige« (d. h. mindestens drei) »große Quader«, verschollen. – W. Selzer, MZ 69, 1974, 279 Anm. 12.

- 4, 1 Quader mit Relief eines Kranzes mit Palmzweigen, nach der Art des Reliefs sicher nicht vom »Siegedenkmal«.
- 4, 2 Quader mit Teil eines Bogenprofils, vom »Octogon«.
- 4,3-4 Zwei polygonale Quader, vom »Octogon«, Ordnung A, B oder C.
- 4,5-6 Zwei Quader mit Eckpilaster, vom »Octogon«, Ordnung C.
- 4, 7 Quader mit Profil, vom »Octogon«, Ordnung C.
- 4,8-45 Mindestens 38 weitere Quader, vermutlich alle vom »Octogon«.

Im Verband befinden sich auf der Nordwestseite des Tores:

- 4,46 Polygonaler Quader, vom »Octogon«, Ordnung A, B oder C.

<sup>49</sup> Neeb (Anm. 38) 144.

<sup>50</sup> Vgl. Anm. 34.

<sup>51</sup> Mündl. Mitteilung von G. Rupprecht. Diese Ansicht kann ich nur entschieden unterstützen. – Die Eintragung des

Tores innerhalb der Grundstücke »Kästrich« Nr. 69/67 in Abb. 9 beruht auf einer ungefähren Abschätzung und soll der Publikation von G. Rupprecht (siehe Anm. 15) nicht vorgreifen.

- 4,47 Quader mit Pilasterkapitell, vom »Octogon«, Ordnung C.  
 4,48 Quader mit Profil, vom »Octogon«, Ordnung C.  
 4,49-50 Zwei polygonale Quader, vom »Octogon«, offenbar Kapitelle der Ordnung D.  
 4,51-117 Mindestens 67 weitere Quader, vermutlich alle vom »Octogon«.

Nicht mehr im Verband befinden sich:

- 4,118 Polygonaler Quader mit Bogenansatz, vom »Octogon«, Ordnung C.

- 4,119-127 Mindestens neun weitere Quaderfragmente.

Als Spolien dürften auch anzusprechen sein:

- 4,128 Schwellbalken der Tordurchfahrt.  
 4,129-130 Zwei Säulentrommeln, mit denen die Pflasterung der Durchfahrt auf der Südostseite ergänzt wurde.

Dagegen ist die großformatige Pflasterung der Straße selbst, die in der Durchfahrt erhalten ist, nicht zu den Spolien zu zählen.

### Fundkomplex 5: »Kästrich« Nr. 65; 1906 (Abb. 1.9)

Im Bereich der südöstlichen Unterkellerung der Lagerhalle, den ehemaligen Grundstücken »Kästrich« Nr. 65 und Nr. 63 war die Mauer bereits um die Jahrhundertwende abgebrochen worden, so daß beim Bau der Halle keine Verluste mehr eintraten.

Hinter dem Haus Nr. 65 wurde die Mauer 1906 abgebrochen. Nach dem Plan von 1871<sup>52</sup> war das aufgehende Mauerwerk in der Mitte des Grundstücks unterbrochen, während der Plan 1:250<sup>53</sup> dort durchgehend auf der Landseite einen Mauerrest von halber Breite zeigt. Vermutlich bezieht sich deshalb die Angabe nur auf den nordwestlichen Abschnitt des 10m langen Grundstücks. Von der Spolienlage war nur die Reihe der Landseite noch vorhanden. Daher ist es wegen der Zahl der Spolien wahrscheinlich, daß wohl zum Teil auch in der Lücke zwischen dem Aufgehenden noch Mauerteile aus dem Boden entfernt worden waren. Über den Abbruch berichten in kurzen Notizen Körber und Lindenschmit<sup>54</sup>.

- 5,1-20 Maximal 22 Sandsteinquader vom »Octogon«, von denen (siehe Nr. 5,21 und 5,22)

zwei mit Legionszeichen identifiziert werden können. – K., Korrbibl. WZ 25, 1906, 169 »gegen 20«; L., MZ 5, 1910, 67f. »16 mächtige Quader«; K., MZ 2, 1907, 31 Nr. 10 »etwa 22«.

- 5,21 Rechtwinklig behauener Eckstein mit zweiseitigem Profil und Marke der legio I Adiutrix, vom »Octogon« (?). – K., MZ 2, 1907, 31 Nr. 10 a; CIL 11838.  
 5,22 Rechtwinklig behauener Baustein mit Marke der legio I Adiutrix, vom »Octogon« (?). – K., MZ 2, 1907, 31 Nr. 10 b; CIL 11838.  
 5,23 Fragment eines Altars mit Inschrift, MLM o. Inv. – K., Korrbibl. WZ 25, 1906, 170f. Nr. 12; K., MZ 2, 1907, 31 Nr. 11; L., MZ 5, 1910, 67; CIL 11864 a.  
 5,24 Altar für Epona, MLM Inv. S 983. – K., Korrbibl. WZ 25, 1906, 169f. Nr. 11; K., MZ 2, 1907, 32 Nr. 13; L., MZ 5, 1910, 67; CIL 11801.  
 5,25 Eckstück eines Kapitells. – K., Korrbibl. WZ 25, 1906, 171; K., MZ 2, 1907, 35 Nr. 21.

### Fundkomplex 6: »Kästrich« Nr. 65/63; 1899 (Abb. 1.9). Photographien Nr. 1-3 (Taf. 44,1-3)

Schon 1899 war die Mauer auf dem Grundstück »Kästrich« Nr. 63 abgebrochen worden, das offenbar sonst unbebaut war, um den Pferdestall der damaligen Mainzer Aktienbrauerei erweitern zu können. Da von einem 16m langen Abschnitt berichtet wird<sup>55</sup>, das Grundstück Nr. 63 aber nur knapp 14m lang war, dürfte das Fehlende die nordwestlich anschließende Partie auf dem Grundstück Nr. 65 gewesen sein. Zu diesem Abschnitt existieren drei Photographien (Nr. 1-3).

Insgesamt wurden nach Körber<sup>56</sup> »ungefähr vierzig meist in irgendeiner Weise verzierte römische Werkstücke« geborgen. Es lassen sich aber noch weitere Stücke nachweisen:

- 6,1-2 Zwei polygonale Quader mit Profil, vom »Octogon«, Ordnung A. – Photographien Nr. 1 rechts hinten und Nr. 3 links hinten.  
 6,3-4 Zwei polygonale Quader mit Pilasterkapitell, vom »Octogon«. – Photographien Nr. 1 rechts und Nr. 2 links, zwischen den Schaufeln.

<sup>52</sup> Vgl. Anm. 34.

<sup>53</sup> Vgl. Anm. 35.

<sup>54</sup> K. Körber, Korrbibl. Westdt. Zeitschr. 25, 1906, 3f. – L.

Lindenschmit, Mainzer Zeitschr. 5, 1910, 67f.

<sup>55</sup> K. Körber, Korrbibl. Westdt. Zeitschr. 18, 1899, 149f.

<sup>56</sup> Körber (Anm. 55) 149.

- 6,5-13 Neun polygonale Quader, vom »Octogon«. – Photographien Nr. 1-3.
- 6,14-25 Zwölf rechteckige Quader ohne erkennbare Besonderheiten, vermutlich vom »Octogon«. – Photographien Nr. 1-3.
- 6,26-36 Elf Blöcke von mindestens sechs verschiedenen »großen rundbogigen Fenstern« (K.), vermutlich Teile vom »Octogon«. – K., Korbl. WZ 18, 1899, 149. – Vier Blöcke auf der Photographie Nr. 2.
- 6,37 Quader mit zwei vertieften Feldern. – Photographie Nr. 3: der Block rechts, auf dem der Stiel des Pickels liegt.
- 6,38 Großes Gesimsstück, Typus Alexanderturm (siehe Nr. 1,1 und 1,2), vom »Octogon« (?). – K., Korbl. WZ 18, 1899, 149. – Photographien Nr. 1 und Nr. 2.
- 6,39 Entweder: zu einem Gebälk gehörender Stein mit Profil und Marke der legio I Adiutrix, von der »Pfeilerhalle« (?). – K., MZ 2, 1907, 31 Nr. 10 c; CIL 11838 c.  
Oder: Keilförmig zugehauener Baustein mit ähnlichem Profil und Marke der legio I Adiutrix, von der »Pfeilerhalle« (?). – K., MZ 2, 1907, 31 Nr. 10 d; CIL 11838 d.
- 6,40 Profilierter Block eines Gebälks mit Marke der

legio I Adiutrix, der Form nach vom »Octogon«; dagegen spricht aber die Materialangabe Kalkstein. – K., Korbl. WZ 18, 1899, 149; K., 4. Nachtr. Nr. 24; CIL 6848 a.

- 6,41 Großer Quader mit Marke der legio I Adiutrix, Kalkstein. – K., Korbl. WZ 18, 1899, 149; K., 4. Nachtr. Nr. 25; CIL 6848 b.
- 6,42 Block aus einem großen Gesims mit Marke der legio I Adiutrix, Kalkstein. – K., Korbl. WZ 18, 1899, 231; K., 4. Nachtr. Nr. 26; CIL 6848 c.

Vgl. auch die Angabe bei Körber, daß zwei Sandsteinquader Marken der legio I Adiutrix tragen. Bei den unter 6,40, 6,41 und 6,42 aufgeführten Teilen spricht Körber ausdrücklich von Werkstücken aus Kalkstein.

- 6,43 Deckel einer Eckzinne. – K., Korbl. WZ 18, 1899, 151. – Photographie Nr. 2 rechts hinten auf der Spolienreihe.
- 6,44-46 Drei Zinnendeckel. – K., Korbl. WZ 18, 1899, 151.
- 6,47 Fragment eines Viergöttersteins mit Relief der Iuno, MLM, Inv. S 811. – K., Korbl. WZ 18, 1899, 151; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 37 Nr. 26 Taf. 44.45.

#### Fundkomplex 7: »Kästrich« Nr. 59; April 1900 (Abb. 1.9). Photographien Nr. 4-6 (Taf. 45,1-3)

Hinter dem ungefähr 7,5 m langen Grundstück Nr. 61 zeigt der Plan von 1871<sup>57</sup> eine weitere Lücke im aufgehenden Mauerwerk. Bereits der Schunk-Plan von 1784<sup>58</sup> zeigt an dieser Stelle den Mauerverlauf ebenfalls unterbrochen durch einen Turm, der auf der Landseite über die Mauerflucht vorstieß. Der Plan 1:500 aus dem 19. Jh.<sup>59</sup> verzeichnet an dieser Stelle einen rechteckigen Pulverturm, der offenbar bis 1871 verschwunden ist. Vermutlich war dies der Weiße Windmühlenturm der mittelalterlichen Befestigung<sup>60</sup>. Vielleicht wurden Mauer und Fundament bereits bei der Anlage dieses Gebäudes entfernt. Jedenfalls gibt es keinen Hinweis auf Spolienfunde von dieser Stelle. Der folgende ungefähr 40 m lange Abschnitt gehört zum Grundstück Nr. 59, das seit 1871 in verschiedenen Partien bebaut war. Der Plan von 1871<sup>61</sup> zeigt dort noch durchweg aufgehendes Mauerwerk. Außerdem zeigt er im Verlauf der Mauer einen kleinen Knick nach Osten hin. Daran schließt das ungefähr 20 m lange Doppelgrundstück Nr. 57/55 an. Die ersten 15 m des gesamten Abschnitts wurden schon im Jahr 1900 abgebrochen. Außer der Fundnotiz von Körber gibt es drei Photographien, die

die Grabung in diesem Abschnitt zeigen. Auf zweien ist die Spolienlage zu sehen.

Nach Körber fand man 84 Blöcke der Spolienlage sowie weitere bearbeitete Steine in der Füllung dazwischen. Von den zuerst genannten sind 24 einfache Quader.

- 7,1-21 21 glatte Quader, wahrscheinlich vom »Octogon«. – K., Korbl. WZ 19, 1900, 101.
- 7,22 Quader mit Marke der legio I Adiutrix, Kalkstein, MLM Inv. S 200. – K., Korbl. WZ 19, 1900, 101; K., 4. Nachtr. Nr. 27; CIL 6848 d.
- 7,23 Quader mit Marke der legio I Adiutrix, Kalkstein. – K., Korbl. WZ 19, 1900, 101; K., 4. Nachtr. Nr. 28; CIL 6805 a.
- 7,24 Quader, der ehemals Bronz Buchstaben einer monumentalen Inschrift trug. – K., Korbl. WZ 19, 1900, 102; K., 4. Nachtr. Nr. 22; CIL 6805 a.

Von den übrigen 60 Steinen lassen sich nur einige genauer bestimmen:

<sup>57</sup> Vgl. Anm. 34.

<sup>58</sup> Vgl. Anm. 48.

<sup>59</sup> Vgl. Anm. 33.

<sup>60</sup> Vgl. die Nr. J 6 in dem Plan »Mainz um 1620. Rekonstru-

iert von L. Falck 1971«. Der Plan liegt auch bei in A. Ph. Brück, Geschichte der Stadt Mainz V (1972).

<sup>61</sup> Vgl. Anm. 34.

- 7,25-28 Vier Blöcke mit Pilasterkapitellen, vom »Octogon«. – K. Korrb. WZ 19, 1900, 101.
- 7,29-32 Vier polygonale Quader vom »Octogon«. – Photographie Nr. 5.
- 7,33 Gesimsfragment, vom »Octogon« (?). – Photographie Nr. 5, als dritter Stein vor dem Arbeiter mit Schürze.
- 7,34 Gesimsfragment, vom »Octogon« (?). – Photographie Nr. 5, ganz vorn.
- 7,35 Gesimsfragment, vom »Octogon« (?). – Photographie Nr. 6, links unter dem Zinnendeckel 7,89.
- 7,36 Gesimsblock mit Zahnschnitt, Typus Alexanderturm (siehe 1,1 und 1,2), vom »Octogon« (?). – Photographie Nr. 6 links.
- 7,37 Gesimsblock mit fragmentiertem Zahnschnitt, Typus Alexanderturm, vom »Octogon« (?). – Photographie Nr. 5 und Nr. 6 rechts.
- 7,38-84 47 weitere wenig dekorierte Blöcke. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 101.

Weiter fand man dort:

- 7,85 Fragment einer Inschrift für Kaiser Traianus, MLM, Inv. S 1146. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 103; K., 4. Nachtr. Nr. 21; CIL 6797 a.

- 7,86-88 Mehrere (d.h. mindestens drei) Fragmente von Zinnendeckeln. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 102.
- 7,89 Deckel einer Eckzinne mit Marke der legio I Adiatrix, Kalkstein. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 102; K., 4. Nachtr. Nr. 29; CIL 6848 f. – Photographie Nr. 6 links.
- 7,90 Fragment eines Altars für den Genius einer Centurie, MLM o. Inv. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 103; K., 4. Nachtr. Nr. 44; CIL 6686 a.
- 7,91 Fragment einer Inschrift, MLM Inv. S 563. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 103; K., 4. Nachtr. Nr. 52; CIL 7170.
- 7,92 Fragment einer Inschrift, verschollen (?). – K., Korrb. WZ 19, 1900, 103; K., 4. Nachtr. Nr. 53; CIL 7197 a.
- 7,93 Fragment einer Inschrift, verschollen (?). – K., Korrb. WZ 19, 1900, 104; K., 4. Nachtr. Nr. 54; CIL 7183 a.
- 7,94 Fragment eines Reliefgitters mit Voluten. – K., MZ 6, 1911, 132 Text zu Nr. 33 c Abb.

Ein später im Juli 1900 auf dem Grundstück gefundenes Fragment eines Grabsteins<sup>62</sup> dürfte mit gewisser Wahrscheinlichkeit nicht aus der Mauer stammen.

#### Fundkomplex 8: »Kästrich« Nr. 59/57; 1973 (Abb. 1.9)

Bis zum Anschluß an die eingemessene Grabung von 1973 besteht eine Lücke von maximal 5 m. Hier wurde 1983/84 noch einmal eine Kontrollgrabung vorgenommen, doch zeigte sich, daß hier keine Spolien mehr vorhanden waren, obwohl nach Ausweis der publizierten Pläne des folgenden Abschnitts auch am Südwestende das Ende der Mauer nicht erreicht worden soll. Damals war die anschließende 30 m lange Strecke hinter dem restlichen Teil von Nr. 59 und dem nordwestlichen Teil des Grundstücks Nr. 57 untersucht worden, als dort die 1973 nur noch auf einer Länge von 20 m aufgehende Stadtmauer abgebrochen wurde, um den Parkplatz der Binding-Brauerei zu erweitern<sup>63</sup>. Dem Verfasser stellt sich aus heutiger Sicht die Frage, ob damals nicht die einmalige Chance vertan wurde, der Stadt Mainz einen trotz aller Beschädigungen stattlichen Abschnitt seiner mittelalterlichen Wehrmauer in situ zu erhalten, zumal der Raumgewinn von knapp 60 Quadratmetern für den Parkplatz völlig bedeutungslos war.

Nach den Angaben von Büsing<sup>64</sup> stammen von dort 121 nicht figürlich dekorierte Architekturteile, drei Inschriften und vier Steine mit Reliefs. Nicht berücksichtigt ist dabei offensichtlich ein Weihealtar für Minerva (s.u. 8, 101). Diese 128 Werkstücke sind nur zum Teil identisch mit den 128 später von Büsing<sup>65</sup>

aufgelisteten, denn dort sind sieben doppelt gezählt und sieben stammen von anderen Fundstellen. Aus beiden Listen ergibt sich, daß aus der Grabung von 1973 folgende Steine stammen:

- 8,1-2 Zwei Werkstücke vom »Octogon«, Ordnung A. – B., MA Block A 2. A 3.
- 8, 3 Werkstück vom »Octogon«, Ordnung B. – B., MA Block B 40.
- 8, 4 Werkstück vom »Octogon« mit Baumarke DCII, Ordnung B. – B., MA Block B 2.
- 8,5-17 13 Werkstücke vom »Octogon«, Ordnung C. – B., MA Block C 8. C 9. C 21. C 23. C 25. C 28. C 32. C 33. C 46. C 47. C 48. C 66. C 73.
- 8,18-20 Drei Werkstücke vom »Octogon«, Ordnung D. – B., MA Block D 3. D 4. D 18.
- 8,21-32 12 Werkstücke von der »Pfeilerhalle«. – B., MA Block E 2. E 3. E 6. E 9. E 13. E 33. E 37. E 44. E 45. E 52. E 60. E 61.
- 8,33 Werkstück vom »Siegesdenkmal«. – B., MZ 69, 1974, 286 rechts.
- 8,34 Schrankenplatte mit Relief eines Greifen nach rechts, vom »Siegesdenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. 73/201 B. – B., MA Block F 10; B., MZ 69, 1974, 286 rechts Taf. 46, 15 links.

<sup>62</sup> Körber, 4. Nachtr. Nr. 20.

<sup>63</sup> K. H. Esser, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 277.

<sup>64</sup> H. Büsing, Mainzer Zeitschr. 69, 1974, 282.

<sup>65</sup> Büsing, MA 92 f.

- 8,35 Schrankenplatte mit Relief eines Greifen nach links, vom »Siegedenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. 73/201 A. – B., MA Block F 11; B., MZ 69, 1974, 286 rechts Taf. 46, 15 rechts.
- 8,36-37 Zwei Gesimsblöcke, vom »Octogon« (?). – B., MA Block G 16. G 18.
- 8,38-39 Zwei Gesimsblöcke, Typus Alexanderturm (siehe 1,1 und 1,2), vom »Octogon« (?). – B., MA Block G 8. G 9.
- 8,40 Gesimsblock, Typus Alexanderturm (siehe 1,1 und 1,2) mit Baumarke der legio I Adiutrix, vom »Octogon« (?). – B., MA Block G 7; B., MZ 69, 1974, 286.
- 8,41-83 43 nicht näher beschriebene Quader. – B., MA 92f.
- 8,84 Quader mit Baumarke der legio I Adiutrix, vom »Octogon« (?). – B., MA 92f.
- 8,85 Quader mit Baumarke der legio XIV. – B., MA 92f.; B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 1 (siehe dazu auch 8,94).
- 8,86-87 Zwei Kämpferblöcke. – B., MA 92f.
- 8,88 Kämpferblock mit Baumarke PA. – B., MA 92f.
- 8,89-91 Drei Architrave mit zwei Fascien. – B., MA 92f.
- 8,92 Bogenstein mit Reliefresten. – B., MA 92f.
- 8,93 Quader mit Baumarke der legio XIV. – B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 1 (siehe auch 8,86).
- 8,94 Reich dekoriertes Gebälk, Kalkstein. – B., MA 92f.; B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 2.
- 8,95 Vierseitiges Pfeilerkapitell, Kalkstein, vom »Siegedenkmal« (?). – B., MA 92f.; B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 3 Taf. 46, 14.
- 8,96 »Teile einer Kassettendecke«, Kalkstein. – B., MA 92f.; B., MZ 69, 1974, 287, Nr. 4.
- 8,97 Korinthisches Säulenkapitell, Kalkstein. – B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 5.
- 8,98 Fragment einer Bogenverkleidung, Kalkstein (identisch mit 8,92 ?). – B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 6.
- 8,99 Fragment eines Reliefs, Kalkstein, MLM, Inv. S 1167. – B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 7 Taf. 47, 22.  
Das Relief entzieht sich noch der Deutung. Vielleicht sind Dendrophoroi dargestellt. Nur der linke Mann trägt eine Tunica, der rechte dagegen eine Toga.
- 8,100 Altar für Minerva, MLM, Inv. 73/136. – B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 8 Taf. 46, 17.
- 8,101 Fragment der Statuette einer sitzenden Gottheit, Sandstein, MLM, Inv. S 1065 (= 73/135). – B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 9 Taf. 47, 20.  
Es handelt sich nicht um Mercurius, wie Büsing irrtümlich annahm, sondern um Rosmerta. Die weiblichen Körperformen sind am Original deutlicher zu bemerken als auf den Abbildungen.
- 8,102 Bauinschrift der legio XIV Gemina Martia Victrix, Kalkstein, MLM, Inv. 73/132. – B., MA 92f.; B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 10 Taf. 47, 23.
- 8,103 Fragment einer Bauinschrift der legio XIV Gemina Martia Victrix, Kalkstein, MLM, Inv. 73/133. – B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 11 Taf. 47, 19.
- 8,104 Bauinschrift der legio XXII Primigenia Pia Fidelis, MLM, Inv. 73/134. – B., MZ 69, 1974, 287 Nr. 12 Taf. 46, 13.
- 8,105-129 25 weitere unbestimmte Architekturstücke. – B., MZ 69, 1974, 285.

#### Fundkomplex 9: »Kästrich« Nr. 57/55; 1951/1952 und 1984 (Abb. 1.9)

Der anschließende Mauerabschnitt hinter dem Haus Nr. 55 und dem restlichen Teil von Nr. 57, einem Teilgebäude der ehemaligen Wirtschaft »Zum Rad«, wurde 1951 zum ersten Mal freigelegt, als die Gaststätte nach Südwesten hin erweitert wurde. Nach dem damals veröffentlichten Befund<sup>66</sup> war die Spolienlage nur auf der Landseite erhalten. Als 1983/84 in diesem Bereich erneut gegraben werden konnte, wurde der damalige Befund schlagartig klar. Man hatte damals wegen der vorhandenen Bebauung nicht erkennen können, daß man einen Turm der Mauer angeschnitten hatte, dessen landseitige Vorlage bereits früher verschwunden war.

1951/1952 wurden nur wenige Funde geborgen:

- 9, 1 Altar für Fortuna, MLM, o. Inv. – H. Schermer, MZ 48-49, 1953-1954, 65; N./L. 161.
- 9, 2 Quader mit Bogenansatz, wohl vom »Octogon«. – Fundnotiz von G. Behrens und U.

Fischer im Landesamt für Archäologische Denkmalpflege vom Dezember 1951.

- 9, 3 Fragment eines Gesimses mit Profil. – Fundnotiz von U. Fischer im Landesamt für Archäologische Denkmalpflege vom 28.2.1952.

1984 wurden (nach freundlicher Mitteilung von G. Rupprecht) ca. 70 Werkstücke gefunden:

- 9, 4 Block mit Steinmetz-Marke, vom »Octogon« (?).
- 9,5-9 Mindestens fünf weitere Werkstücke vom »Octogon«.
- 9,10-11 Zwei Bogensteine von der »Pfeilerhalle«.
- 9,12 Block vom Architrav der »Pfeilerhalle«.
- 9,13-17 Mindestens fünf weitere Werkstücke von der »Pfeilerhalle«.
- 9,18-73 Mindestens 56 weitere Werkstücke, vermutlich von »Octogon« oder »Pfeilerhalle«.

<sup>66</sup> H. Schermer, Mainzer Zeitschr. 48-49, 1953-1954, 65f. Abb. 30.

Fundkomplex 10: »Kästrich« Nr. 53; 1907 (Abb. 1.9). Photographien Nr. 7 und Nr. 8 (Taf. 46,1.2)

Die Mauer hinter Grundstück Nr. 53, die schon im Bereich des Durchbruchs der »Drususstraße« liegt, wurde nach den mir zur Verfügung stehenden Quellen bereits 1907, also zwei Jahre vor dem Straßenbau, abgebrochen. Hierzu gibt es außer den Fundnotizen von Lindenschmit<sup>67</sup> zwei datierte Photographien von Neeb<sup>68</sup>, die mehrere Teile von »Siegedenkmal« und »Pfeilerhalle« in situ in der Mauer zeigen.

Von 22 teilweise sehr großen Quadern<sup>69</sup>, die alle Profile aufweisen<sup>70</sup>, lassen sich nur einige identifizieren:

- 10, 1 Kleinere Schrankenplatte mit zwei vertieften Feldern, vom »Siegedenkmal«. – Photographie Nr. 7, rechts ganz hinten.
- 10, 2 Schrankenplatte mit zwei vertieften Feldern, vom »Siegedenkmal«. – Photographie Nr. 7, rechts zweiter Stein von hinten.
- 10, 3 Schrankenplatte mit zwei vertieften Feldern, vom »Siegedenkmal«. – Photographie Nr. 7, rechts zweiter Stein von vorn, liegt auf der Vorderseite.
- 10, 4 Platte mit Bruchfläche, vom »Octogon« (?). – Photographie Nr. 7, rechts vorn.
- 10, 5 Schrankenplatte mit Relief der Victoria, vom »Siegedenkmal«, MLM Inv. S 160. – K., MZ 3,

1908, 6 Nr. 15; L., MZ 5, 1910, 71; Büsing, MA Block F 9; Photographie Nr. 7, links hinten.

- 10, 6 Block von der »Pfeilerhalle«. – Photographie Nr. 7, links vorn.
- 10, 7 Fragment eines Altars für Minerva, MLM Inv. S 597. – K., MZ 3, 1908, 4 Nr. 9; L., MZ 5, 1910, 71; CIL 11822.
- 10, 8 Altar ohne Inschrift. – K., MZ 3, 1908, 5 Nr. 10,1; L., MZ 5, 1910, 71.
- 10, 9 Fragment eines Altars ohne Inschrift, MLM o. Inv. – K., MZ 3, 1908, 5 Nr. 10.2; L., MZ 5, 1910, 71.
- 10,10 Relief mit drei Götterfiguren, MLM, Inv. S 599. – K., MZ 3, 1908, 6f. Nr. 16; L., MZ 5, 1910, 71.

Übrig bleiben ohne besondere Merkmale:

- 10,11-22 Zwölf »teilweise sehr große Quader« mit Profil, von der »Pfeilerhalle« (?). – K., MZ 3, 1908, 8 Nr. 21; L., MZ 5, 1910, 71.

Von derselben Stelle stammt wohl auch:

- 10,23 Fragment einer Inschrift, MLM, Inv. S 780. – K., MZ 6, 1911, 131 Nr. 31.

Fundkomplex 11: »Kästrich« Nr. 51/49, Durchbruch »Drususstraße«; 1909 (Abb. 1.9)

1909 wurde die Mauerlücke hier offenbar durch den Abbruch der Häuser Nr. 51/49 erweitert, um die »Drususstraße« durch die Stadtmauer hindurch verlängern zu können. Die Notiz von Lindenschmit<sup>71</sup> hat nur geringen Wert, da seine Fundangaben auch zugleich den Durchbruch der »Martinstraße« betreffen, so daß keine genaue Aufteilung mehr möglich ist. Die hier aufgeführten Fundstücke müssen enthalten sein in der Zahl von 35 Werkstücken, die Lindenschmit für die Durchbrüche von »Drususstraße« und »Martinstraße« als Gesamtzahl angibt:

- 11, 1 Hälfte einer Inschrift der legio XXII, MLM, o. Inv. – K., MZ 6, 1911, 126 Nr. 16.

Zusammen mit dieser wurden gefunden:

- 11,2-9 Acht teilweise verzierte Quader, wahrscheinlich vom »Octogon«. – K., MZ 6, 1911, 126 Nr. 16.

Der anschließende etwa 100m lange Abschnitt hinter den Häusern »Kästrich« Nr. 47 bis »Kästrich« Nr. 21

steht größtenteils noch heute aufrecht. Zwischen den Häusern »Kästrich« Nr. 47 und »Drususstraße« Nr. 4 ist ein kleiner Teil der Mauer heute von der »Drususstraße« her sichtbar. Dies ist abgesehen von den Rudimenten am Alexanderturm die einzige Stelle, an der die Stadtmauer heute noch im Aufgehenden in situ zu sehen ist. G. Behrens<sup>72</sup> veröffentlichte nach dem Zweiten Weltkrieg eine Zeichnung nach einer noch existierenden Photographie, die die Außenseite der Mauer hinter den Häusern »Kästrich« Nr. 47 bis »Kästrich« Nr. 41 zeigt, bevor die nach 1909 gebauten Häuser der verlängerten »Drususstraße« sie wieder verdeckten. Ganz offenbar ragt auch hier die Spolienlage ähnlich wie bei dem Tor auf dem Grundstück »Kästrich« Nr. 69/67 aus dem Boden heraus und war nicht Fundament, sondern Sockel des aufgehenden Mauerwerks. Einige Photographien des südöstlich anschließenden Abschnittes, die wie die eben genannte die Außenseite der Mauer vor der Bebauung des ehemaligen Festungsterrains zeigen, lassen vereinzelt Spolien im Aufgehenden erkennen, die sich vermutlich noch heute dort befinden.

<sup>67</sup> Lindenschmit (Anm. 54) 70f.

<sup>68</sup> Vgl. Anm. 29.

<sup>69</sup> K. Körber, Mainzer Zeitschr. 3, 1908, 8 Nr. 21.

<sup>70</sup> Lindenschmit (Anm. 54) 71.

<sup>71</sup> Lindenschmit (Anm. 54) 73.

<sup>72</sup> G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 48-49, 1953-1954, Abb. 1 auf S. 72. – Zur Photovorlage s. Anm. 29.

Fundkomplex 12: »Kästrich« Nr. 19-15, Durchbruch »Martinstraße«: Januar/März 1909 (Abb. 1. 10)

Im März 1909 wurde auch die »Martinstraße« bis in den ehemaligen Festungsbereich zur neuen Straße »Bastion Martin« verlängert. Dazu wurden die Häuser »Kästrich« alte Nr. 13 bis Nr. 19 samt dem dahinterliegenden Stadtmauerabschnitt abgebrochen. Lindenschmit<sup>73</sup> nennt die Funde von dort summarisch zusammen mit denen vom Durchbruch der »Drususstraße«.

- 12, 1 Altar für Iuppiter Optimus Maximus, Iuno Regina, Minerva und einen Genius. – K., MZ 6, 1911, 128 Nr. 23 a; CIL 11814 a.
- 12, 2 Fragment mit Reliefgitter, Kalkstein, MLM, Inv. S 584. – K., MZ 6, 1911, 132 Nr. 33 a.
- 12, 3 Fragment mit doppelseitigem Reliefgitter, Kalkstein, MLM, o. Inv. – K., MZ 6, 1911, 132 Nr. 33 b.
- 12, 4 Quader mit Marke der legio XXII, Kalkstein. – L., MZ 5, 1910, 73; K., MZ 6, 1911, 126 Nr. 17; CIL 11843.

- 12, 5 Fragment eines Quaders mit Steinmetzmarke, MLM, Inv. S 645. – K., MZ 6, 1911, 126 Nr. 18; CIL 11809.

Ausgehend von der Zahl von 35 Werkstücken, die Lindenschmit für die Fundkomplexe 11 und 12 angibt, müssen zu Komplex 13 noch gehören:

- 12,6-26 21 meist wuchtige Quader mit wenig oder keinem Dekor. – L., MZ 5, 1910, 73.

Hier anzuschließen ist ein Stück, das beim Neubau des Hauses »Martinstraße« Nr. 7, also unmittelbar hinter »Kästrich« Nr. 21 gefunden wurde und höchstwahrscheinlich von dort aus der Stadtmauer stammt:

- 12,27 Fragment eines Altars für Victoria, MLM, Inv. S 801. – K., MZ 7, 1912, 7 Nr. 15; CIL 11826.

Fundkomplex 13: »Kästrich« heutige Nr. 9 = alte Nr. 1/Ecke alte Nr. 9; Oktober 1911 (Abb. 1. 10)  
(Taf. 47,1,2)

Das anschließende Mauerstück wurde im Oktober 1911 untersucht und ausgeräumt. Es lag hinter dem ehemaligen Haus »Kästrich« Nr. 9 und lief auf die Rückseite des Hauses am Ende der Sackgasse, das ehemalige Haus »Kästrich« Nr. 1 zu. Das Fundament brach nach den Angaben von Neeb 4 m nach der alten Nr. 9 ab. Nach dem Plan von 1871<sup>74</sup> endete das aufgehende Mauerstück in Höhe des heute noch stehenden Hinterhauses im Winkel der alten Grundstücke Nr. 1/3 und der alten Nr. 7. Allerdings beträgt der Abstand der Grundstücksgrenze des ehemaligen Hauses Nr. 9 bis in den nördlichen Winkel der ehemaligen Nr. 1 ver-

dächtig genau 4 m. Das Fundament konnte also gar nicht weiter verfolgt werden. Vor allem die letzten 6 m des insgesamt etwa 13 m langen untersuchten Abschnitts lieferten zahlreiche Spolien. Hierzu gibt es eine Planskizze und Notizen von Neeb<sup>75</sup>. Außerdem existiert ein auf den 31. Oktober 1911 datiertes Skizzenblatt vermutlich von der Hand von P. Th. Kessler, auf das mich P. Karn<sup>75a</sup> aufmerksam machte. Es zeigt zwei Ansichten der landseitigen Spolienlage, einmal (Taf. 47,1) eine Partie von der Stadtseite aus und das andere Mal (Taf. 47,2) eine weitere Partie von der Landseite aus.

<sup>73</sup> Lindenschmit (Anm. 54) 73.

<sup>74</sup> Vgl. Anm. 34.

<sup>75</sup> Neeb (Anm. 46) 52 ff.

<sup>75a</sup> cand. phil. P. Karn, dem ich für seine umfassenden Auskünfte herzlich danke, stellt zur Zeit als Zivildienstleistender für das Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Archäologische Denkmalpflege Mainz, eine Kartei aller archäologischen Funde aus Mainz zusammen. Im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit gelangte er zu einer anderen Lokalisierung des Fundkomplexes 13, die zu referieren er mir dankenswerterweise gestattete: Durch die Kontrolle der Mainzer Adreßbücher der Jahre von 1902 bis 1916 konnte Karn feststellen, daß die Änderung der Hausnummern in der Straße »Kästrich« in zwei Schritten erfolgte. Die alte Haus-Nr. 1 wurde ab 1909 als Nr. 3<sup>10</sup> geführt. Ab 1911 trägt das Haus die heutige Nr. 9. Ausgehend von dieser Beobachtung gelangt er zu einer anderen Interpretation der Ortsangaben von Neeb und Körber: Nach seiner Auffassung beziehen sich sowohl Neeb als auch Körber auf

das Haus am Ende der Sackgasse, die heutige Nr. 9 (ehemals Nr. 1 bzw. später Nr. 3<sup>10</sup>). Körber habe ältere Planunterlagen mit der Nr. 1 verwendet, Neeb dagegen ganz neue mit der Nr. 9. Die bei beiden vorkommende Formulierung »gegenüber . . . Nr. 9« bzw. »gegenüber . . . Nr. 1« bezieht sich nach Karn auf das Ende des Mauerabschnitts im Bereich des Grundstücks »Bastion Martin« Nr. 6 und der Fahrbahn der Sackgasse. In der Tat beträgt der Abstand von der Hausvorderseite bis dorthin ebenfalls ungefähr 4 m.

Dieser Gedankengang hat aus meiner Sicht drei Aspekte: 1. Auch die 1911 gefundenen Teile des Bogens des Dativus Victor wären mit Sicherheit außerhalb der Stadtmauerspange im Innern des ehemaligen Lagers gefunden.

2. Jede Notiz zum Abbruch der Mauer zwischen dem Grundstück »Kästrich« Nr. 1 (alt) und Nr. 9 (alt) bzw. hinter Nr. 9 (alt) würde fehlen.

3. Neeb und Körber müßten verschiedene Planunterlagen benutzt haben, derart, daß Körber noch 1912 die alte,

- 13, 1 Dritte Platte der Inschrift vom Bogen des Dativius Victor. – K., MZ 7, 1912, 12 Nr. 23; E. Neeb, MZ 7, 1912, 53 links; Frenz, Block 41; Taf. 47,2 rechts (?).
- 13, 2 Block vom rechten Pfeiler des Bogens des Dativius Victor. – K., MZ 7, 1912, 12 zu Nr. 23; E. Neeb, MZ 7, 1912, 53; Frenz, Block 4.
- 13, 3 Fragment eines Blockes vom rechten Pfeiler des Bogens des Dativius Victor. – K., MZ 7, 1912, 12 zu Nr. 23 »Fragment mit Rosette« (?); Frenz, Block 8 (oberes Fragment).
- 13, 4 Kleiner Block vom linken Pfeiler des Bogens des Dativius Victor. – E. Neeb, MZ 7, 1912, 53 links; Frenz, Block 16.
- 13, 5 Kapitell vom linken Pfeiler des Bogens des Dativius Victor. – K., MZ 7, 1912, 11 Nr. 21; Frenz, Block 15.
- 13,6-7 Zwei Sockelquader mit einfachem Ablauf (nicht zum Bogen des Dativius Victor gehörend!). – E. Neeb, MZ 7, 1912, 53 Abb. 8; K., MZ 7, 1912, 12 zu Nr. 23.
- 13,8-10 Mehrere (d.h. mindestens drei) keilförmige flache Kalksteinplatten (nicht zum Bogen des Dativius Victor gehörend!). – E. Neeb, MZ 7, 1912, 53 links; K., MZ 7, 1912, 12 zu Nr. 23.
- 13,11 Säulensockel mit Reliefbild gefangener Germanen, vom »Siegesdenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. S 269. – K., MZ 7, 1912, 4f. Nr. 10; E. Neeb, MZ 7, 1912, 53; B., Block F 20; Taf. 47, 1 (?).
- 13,12 Säulensockel mit Reliefbild eines nach links kämpfenden Soldaten, vom »Siegesdenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. S 290. – K., MZ 7, 1912, 5f. Nr. 11; E. Neeb, MZ 7, 1912, 53; B., Block F 21; Taf. 47,1 (?).
- 13,13 Reich dekoriertes Gebälk, Typus wie Nr. 15,1. – E. Neeb, MZ 7, 1912, 53.
- 13,14 Gesimsstück, Typus wie Nr. 18, 41. – E. Neeb, MZ 7, 1912, 53 Abb. 9.
- 13,15 Türangelstein. – E. Neeb, MZ 7, 1912, 53; K., MZ 7, 1912, 15 Nr. 27, aber mit Provenienz »Lüftungsschacht« (Komplex 17).
- 13,16-18 Einige (d.h. mindestens drei) Teile von kannelierten Pilastern, wohl von der »Pfeilerhalle«. – E. Neeb, MZ 7, 1912, 53.
- 13,19 Wochengötterstein (zugehörig zu dem Viergötterstein 17,8). – K., MZ 7, 1912, 10 Nr. 20; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 40f. Nr. 32.

#### Fundkomplex 14: »Kästrich«; 1819 (Abb. 1.10)

Wenn das Fundament wirklich hier endete, könnte dies in Zusammenhang mit der Erbauung des Hauses mit der alten Nr. 1 stehen, wahrscheinlicher aber mit noch weiter zurückliegenden Maßnahmen, von denen F. Lehne<sup>76</sup> berichtet. Im Jahr 1819 gelangten mehrere römische Steine ins Museum, die von der Stadtmauer herkommen.

Nach Lehne wurde der folgende Stein 1819 aus der Stadtmauer »in der Nähe der von den Franzosen errichteten Artillerie-Kaserne am Kästrich« herausgebrochen:

- 14, 1 Inschrift für Fortuna Supera und den Honos Aquilae der legio XXII Primigenia Pia Fidelis, MLM, Inv. S 529. – Becker, Verzeichnis Nr. 79; K., 3. Nachtr. Nr. 112; CIL 6679.

Wahrscheinlich von derselben Stelle stammen zwei weitere Steine mit gleichem Funddatum und der Angabe »aus der Stadtmauer«:

- 14, 2 Block vom Mars-Honos-Pfeiler des »Siegesdenkmals«, Kalkstein, MLM, Inv. S 265. – Becker, Verzeichnis Nr. 307; B., MA Block E 21.
- 14, 3 Fragment eines Viergöttersteins, MLM, Inv. S 620. – Becker, Verzeichnis Nr. 27.

Vermutlich von hier oder aus dem Komplex 16 dürften zwei weitere Säulensockel stammen, die zum alten Bestand des MLM gehören:

- 14, 4 Säulensockel mit Reliefbild eines Soldaten im Kampf nach links, vom »Siegesdenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. S 107. – Becker, Verzeichnis Nr. 322; B., MA Block F 28.
- 14, 5 Säulensockel mit Reliefbild eines Soldaten im Kampf nach rechts, vom »Siegesdenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. S 1081. – B., MA Block F 19.

Diese Fundstelle kann eigentlich nur jene Fundamentlücke am Ende der Sackgasse und unter »Kästrich« Nr.

schon seit 1909 ungültige Haus-Nr. 1 verwendete, während Neeb aufgrund allerneuester Unterlagen bereits die gerade vergebene Haus-Nr. 9 nannte.

Geht man allerdings davon aus, daß beide denselben Plan verwendeten – vermutlich doch jene schon seit dem Ende des 19. Jahrhunderts verwendete, mehrfach erwähnte großmaßstäbliche Grundkarte des Mainzer Altertumsvereins, in der alle römischen Funde eingetragen wurden und die mit den Akten des Vereins im Zweiten Weltkrieg ver-

brannte –, bedeutet das, daß beide sich auf die verschiedenen Häuser Nr. 1 (alt) und Nr. 9 (alt) beziehen, um die Fundstellen zu lokalisieren, die ich als Komplex Nr. 13 zusammengefaßt habe. Man sollte Karns Überlegung trotzdem als alternative Möglichkeit im Auge behalten. G. Rupprecht sei für die Erlaubnis zur Publikation der Zeichnung herzlich gedankt.

<sup>76</sup> Lehne, Ges. Schr. I 296.

9 sein. Der Festungsplan von Brühl von 1816<sup>77</sup> zeigt dort an dem aufgehenden Mauerabschnitt hinter den heutigen Grundstücken Nr. 9 bis etwa Nr. 33 einen Kasernenbau, die sogenannte Lange Kaserne, soweit

ich sehe die einzige damals existierende Kaserne auf dem Kästrich. Baumaßnahmen dieser Zeit böten dann auch eine Erklärung für die Lücke im Fundament an dieser Stelle unter Nr. 9.

#### Fundkomplex 15: »Bastion Martin« Nr. 6/4; März und Oktober 1911 (Abb. 1.10)

Der Abschnitt hinter den heutigen Grundstücken »Kästrich« Nr. 5 und Nr. 7 (in den heutigen Grundstücken »Bastion Martin« Nr. 2 bis Nr. 6) wurde ebenfalls im Oktober 1911 untersucht, nachdem bereits im März 1911 ein 2m breiter Suchschnitt hinter »Kästrich« Nr. 5 gezogen worden war, der etwa neben der Südwestseite des Gartenhauses von Nr. 5 gelegen haben dürfte. Zu dieser Grabung gibt es ebenfalls Planskizze und Notizen von Neeb<sup>78</sup>. Es ergab sich bei diesen Untersuchungen, daß nur noch die Fundament-schüttung der Stadtmauer im Boden vorhanden war,

die Spolienlage aber bis auf Reste bereits früher ausgeräumt worden war. Neeb<sup>79</sup> gibt auch für Nr. 13,5 und 13,19 diese Stelle als Fundort, ich habe diese aber nach den Angaben von Körber<sup>80</sup> an entsprechender Stelle aufgelistet. Widerspruchsfrei von hier, und zwar aus dem Versuchsschnitt vom März 1911 stammen:

- 15, 1 Gesimsstück, Typus wie Nr. 13,13. – E. Neeb, MZ 6, 1911, 143.
- 15,2-4 Einige (d.h. mindestens drei) große Werkstücke. – E. Neeb, MZ 6, 1911, 143.

#### Fundkomplex 16: »Kästrich«, Pulverexplosion; 1857/1858 (Abb. 1.10)

Vermutlich waren an dieser Stelle die meisten Spolien bereits bei den Aufräumungsarbeiten nach der Pulverexplosion vom November 1857 geborgen worden, denn dieser Abschnitt lag relativ ungeschützt durch die Bastionswälle der Explosionsstelle besonders nahe. Daher ist es sehr wahrscheinlich, daß die zahlreichen Spolienfunde von 1857/58 aus diesem Abschnitt stammen, wobei natürlich nicht auszuschließen ist, daß auch aus den benachbarten Abschnitten bereits einzelne Spolien geborgen wurden.

Eine Gruppe von Architekturteilen erwähnt J. Laske<sup>81</sup> im Zusammenhang mit den Aufräumungsarbeiten nach der Pulverexplosion vom November 1857: »Eine Anzahl von Säulenfüßen mit Postamenten nebst dazwischen eingeschobenen (Brüstungs-)Platten, beide mit Füllungen versehen, sowie mit gedrückter Basis und achteckigen Plinthen«. Im MLM sind sechs Säulensockel und sieben Schrankenplatten mit dieser Dekoration vorhanden. Drei der Schrankenplatten stammen nachweislich aus dem Abschnitt »Kästrich« Nr. 53 (siehe Nr. 10, 1-3). Nicht erwähnt werden die beiden Sockel mit Relief aus dem alten Bestand des MLM (siehe Nr. 14,4 und 14,5):

- 16,1-6 Sechs Säulensockel mit vertieftem Feld, vom »Siegedenkmal«. – Laske 225; B., Block F 12 – F 17.
- 16,7-10 Vier Schrankenplatten mit zwei vertieften

Feldern, vom »Siegedenkmal«. – Laske 225; B., MA Block F 1 – F 7 (nur vier dieser Serie!).

Weiter erwähnt Laske<sup>82</sup> in unbestimmter Mehrzahl:

- 16,11-13 Gewölbeanfänger (d.h. mindestens drei), offenbar von der »Pfeilerhalle«. – Laske 225.
- 16,14-16 Gewölbesteine (d.h. mindestens drei), offenbar von der »Pfeilerhalle«. – Laske 225.
- 16,17-19 Einige (d.h. mindestens drei) Kapitelle. – Laske 225.
- 16,20-22 Gesimsstücke (d.h. mindestens drei) von starker Ausladung. – Laske 225.

Ferner:

- 16,23 Fragment eines Reliefs mit kämpfendem Mann (Hercules ?) in Rückenansicht, MLM, Inv. S 201. – Laske 226; Becker, Verzeichnis Nr. 323.

»... einige rein plastische Darstellungen ...«, die Laske<sup>83</sup> summarisch erwähnt, lassen sich nur aufgrund dieser Angaben nicht ermitteln. Gleichfalls aus diesem Abschnitt dürften jene Stücke stammen, die mit der Herkunftsangabe »Kästrich« und dem Funddatum 1857 bzw. 1858 veröffentlicht sind<sup>84</sup>:

<sup>77</sup> »Plan der Stadt und Festung Mainz ...« von H. Brühl. Die ungefähre Datierung ergibt sich aus der Bezugnahme auf ein Protokoll vom 16. Dezember 1816. Mir lag eine Blaupause des Vermessungsamtes vor.

<sup>78</sup> Neeb (Anm. 38) 144.

<sup>79</sup> Neeb (Anm. 46) 52ff.

<sup>80</sup> K. Körber, Mainzer Zeitschr. 7, 1912, 10f. Nr. 20-21.

<sup>81</sup> J. Laske, Zeitschr. Verein Rhein. Gesch. u. Alterth. 2, 1859-1864, 225f.

<sup>82</sup> Laske (Anm. 81) 225.

<sup>83</sup> Laske (Anm. 81) 225.

<sup>84</sup> Becker, Verzeichnis passim. Vgl. auch im CIL XIII.

- 16,24 Zwei Fragmente eines Altars für Iuppiter Optimus Maximus, MLM, Inv. S 557. – Becker, Verzeichnis Nr. 3; K., 3. Nachtr. Nr. 101; CIL 6701.
- 16,25 Altar für den Genius einer Centurie, MLM, Inv. S 547. – Becker, Verzeichnis Nr. 67; K., 3. Nachtr. Nr. 107; CIL 6692.
- 16,26 Altar für den Genius einer Centurie, verschollen. – Becker, Verzeichnis Nr. 70; CIL 6685.
- 16,27 Altar für den Genius einer Centurie, MLM, Inv. S 985. – Becker, Verzeichnis Nr. 71; CIL 6682.
- 16,28 Altar für den Genius einer Centurie, MLM, Inv. S 981. – Becker, Verzeichnis Nr. 73; CIL 6686.
- 16,29 Fragment eines Altares mit Inschrift, MLM, o. Inv. – Becker, Verzeichnis Nr. 110; CIL 6785.
- 16,30 Zwei Fragmente einer Inschrift für die Familie des Septimius Severus, MLM, Inv. S 546 und 546 c (ein drittes Fragment stammt aus der Mauer jenseits des Gautors; siehe 21,3). – Becker, Verzeichnis Nr. 114; K., 3. Nachtr. Nr. 25; CIL 6801.
- 16,31 Altar für Iuppiter Optimus Maximus. – Becker, Verzeichnis Nr. 115; K., 3. Nachtr. Nr. 103; CIL 6794.
- 16,32 Fragment einer Inschrift, verschollen. – Becker, Verzeichnis Nr. 279; CIL 7167.
- 16,33 Bauinschrift der legio XIV Gemina Martia Vicatrix, verschollen (?). – Becker, Verzeichnis Nr. 291; CIL 6925.
- 16,34 Altar für den Genius einer Centurie, Wiesbaden, Museum, Slg. Nass. Altert., Inv. 332. – CIL 6767.
- 16,35 Inschrift für Bonus Eventus, MLM, Inv. S 43. – K., 3. Nachtr. Nr. 115; CIL 6669.
- 16,36 Altar für den Genius einer Centurie, Wiesbaden, Museum, Slg. Nass. Altert., Inv. 309. – CIL 6681.
- 16,37 Altar für den Genius einer Cohorte, Wiesbaden, Museum, Slg. Nass. Altert., Inv. 350. – CIL 6687.
- 16,38 Altar für Iuppiter Optimus Maximus Dolichenus, Wiesbaden, Museum, Slg. Nass. Altert., Inv. 304. – CIL 6707; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 71 f. Nr. 84.
- 16,39 Altar für Iuppiter Optimus Maximus und den Genius einer Centurie, Wiesbaden, Museum, Slg. Nass. Altert., Inv. 327. – CIL 6710; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 72 Nr. 85.
- 16,40 Altar für Iuppiter Optimus Maximus und einen Genius, Wiesbaden, Museum, Slg. Nass. Altert., Inv. 358. – CIL 6711.
- 16,41 Inschrift. – Becker, Verzeichnis Nr. 278; CIL 7166.

#### Fundkomplex 17: »Bastion Martin« Nr. 2, Lüftungsschacht; März 1911 (Abb. 1.10)

Nach der Skizze von Neeb muß das Fundament bzw. seine Reste im Jahr 1911 bis in die Fahrbahn der Sackgasse hinein verfolgt worden sein. Von hier bis zum beobachteten Mauerende hinter der alten Nr. 1 bestand offenbar jene Lücke, in der weder Spolienlage noch Fundament vorhanden waren bzw. nicht beobachtet werden konnten, da die alte Nr. 1 diesen Abschnitt zum größeren Teil überdeckt und die womöglich bereits 1819 ausgeräumt worden war. Dies ist um so bedauerlicher, da gerade hier, an der Stelle, wo die Grabung von 1911 im Plan endete, die Mauer einen weiteren kleinen Knick nach Osten machte und an dieser Stelle die Kreuzung von Stadtmauer und Lagermauer vermutet werden muß, falls die südöstliche Lagermauer in Verlängerung der beobachteten Fluchtlinie geradeaus weiter nach Nordosten lief. Der südöstlich anschließende Mauerabschnitt hinter dem heutigen Grundstück »Kästrich« Nr. 3 in »Bastion Martin« Nr. 2 wurde im März 1911 auf etwa 8 m Länge beim Anlegen eines Lüftungsschachtes für den Eisenbahntunnel vom Süd- zum Hauptbahnhof abgebrochen. Hierzu gibt es Fundnotizen und Planskizze von Neeb<sup>85</sup>.

Der Türangelstein Nr. 13,15 ist von Körber mit der Herkunftsangabe »Lüftungsschacht« versehen wor-

den, von N. aber dem Komplex »Kästrich« alte Nr. 1 zugewiesen. Sicher vom Lüftungsschacht stammen:

- 17, 1 Quader mit Marke der legio I Adiutrix. – K., MZ 7, 1912, 4 Nr. 9; E. Neeb, MZ 6, 1911, 143.
- 17, 2 Quader (nach Neeb Teil des »Octogons« wie Nr. 17,12).
- 17, 3 Altar des Primus Crescens, MLM, o. Inv. – K., MZ 7, 1912, 6 Nr. 12; CIL 11886.
- 17, 4 Altar für die Unsterblichen Götter, MLM, Inv. S 976. – K., MZ 7, 1912, 7 Nr. 14; CIL 11799.
- 17, 5 Fragment eines Altars für den Genius einer Centurie, MLM, o. Inv. – K., MZ 7, 1912, 8 Nr. 16; CIL 11801 a.
- 17, 6 Viergötterstein, MLM, Inv. S 659. – K., MZ 7, 1912, 8 Nr. 17; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 53 f. Nr. 48.
- 17, 7 Viergötterstein, MLM, Inv. S 663. – K., MZ 7, 1912, 8 Nr. 18; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 40 Nr. 31.
- 17, 8 Viergötterstein, MLM, Inv. S 658. – K., MZ 7, 1912, 8 Nr. 19; CIL 11830 b; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 40 f. Nr. 32.
- 17, 9 Fragment der Statue eines thronenden Iuppiter, MLM, Inv. S 867. – K., MZ 7, 1912, 12 Nr. 22; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 21 f. Nr. 2.

<sup>85</sup> Neeb (Anm. 38) 143 f.

17,10 Deckplatte einer Basis mit Inschrift für den Genius Tectorum, MLM, o. Inv. – K., MZ 7, 1912, 14 Nr. 24; CIL 11803.

17,11 Kompositkapitell. – K., MZ 7, 1912, 14 Nr. 25.

17,12 Quader (nach N. vom »Octogon«). – E. Neeb, MZ 7, 1912, 143.

Fundkomplex 18: »Bastion Martin« Nr. 2/»Am Gautor« Nr. 15/Straße »Am Gautor«; 1898  
(Abb. 1.10). Photographien Nr. 9 und Nr. 10 (Taf. 48,1.2)

Der eben beschriebene Abschnitt hinter »Kästrich« Nr. 3 ist der letzte im Gautorbereich, dessen Lage sich aufgrund der veröffentlichten Planskizzen einmessen läßt. Neeb macht leider keine Angaben dazu, ob das Fundament im Südosten abbricht. Dies ist aber aufgrund der Angaben zum folgenden Abschnitt anzunehmen.

Die Pläne aller früheren Grabungen um das Gautor herum sind verloren. Das barocke Gautor selbst wurde 1670 errichtet, um 1880 erfolgte ein letzter Umbau, wohl die Anlage der Fußgänger-Poterne nordwestlich der Durchfahrt. 1896 wurde das Gautor abgebrochen, die Wälle der Courtine und der Bastionen Martin und Philipp abgetragen und die Straße »Am Gautor« über dem zugeschütteten Graben angelegt, den ehemals die Gautorbrücke überquerte. Dabei wurde wohl auch das Gelände der Roten Kaserne und Defensionskaserne am »Eisgrubweg« bis zur Straße »Am Gautor« erweitert. Offenbar blieb auch das Gelände zwischen den Straßen »Am Gautor«, »Kästrich« und der heutigen Straße »Bastion Martin« zivilem Zugriff entzogen, denn die Militärbehörden führten dort 1898 Baumanpflanzungen durch, in deren Verlauf man auf die Reste der Stadtmauer stieß und auf einer Länge von 36m ausbrach. Man darf annehmen, daß jene Bäume jeweils im Kasernengelände links und rechts entlang der Straße »Am Gautor« angepflanzt wurden. Eine Photographie von 1905 zeigt jedenfalls auf der Südostseite der Straße jenseits des Gitterzaunes eine dünne Baumreihe. 1900 wurde in der Straße »Am Gautor« die moderne Wasserleitung von Zahlbach nach Mainz gelegt, 1905 folgte die Gasleitung. Beide Male wurden Mauerfundamente angeschnitten. Die genaue Einmessung all dieser Grabungen muß ausgehend von dem Mauerstück am Lüftungsschacht hinter »Kästrich« Nr. 3 erfolgen. Vom Ende dieses Abschnitts bis zur südöstlichen Bürgersteigkante in der Straße »Am Gautor« sind es etwa 45m. Innerhalb dieser Strecke muß jener 36m lange Mauerabschnitt gelegen haben, der 1898 ausgeräumt wurde. Hierzu gibt es außer den Fundnotizen von Lindenschmit und Körber<sup>86</sup> noch zwei Photographien.

18,1-3 Erste, zweite und vierte Platte der Inschrift vom Bogen des Dativius Victor. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 202f.; L., WZ 18, 1899, 395 links; K., 3. Nachtr. Nr. 121; CIL 6705; Frenz, Block 43.42.40.

18,4-10 Sieben Keilsteine vom Bogen des Dativius Victor. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 204; L., WZ 18, 1899, 395 links; Frenz, Block 19.20.21.22.24.25.26. Einer von diesen auf der Photographie Nr. 10 links vorne.

18,11 Schlußstein vom Bogen des Dativius Victor. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 204; L., WZ 18, 1899, 395 links; Frenz, Block 23.

18,12-13 Beide Lagersteine vom Bogen des Dativius Victor. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 204; L., WZ 18, 1899, 395 links; Frenz, Block 18.27. – Der linke (Block 27) auf der Photographie Nr. 10 rechts an zweiter Stelle von vorn.

18,14-15 Zwei Blöcke mit dem oberen Abschluß der Weinlaubpilaster vom Bogen des Dativius Victor. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 205; L., WZ 18, 1899, 395 rechts Taf. 12, 1.2; Frenz, Block 30.31. – Der rechte (Block 30) auf der Photographie Nr. 10 rechts vorn, auf der Reliefseite liegend.

18,16 Kapitell von einem Durchgangspilaster des Bogens des Dativius Victor. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 205; L., WZ 18, 1899, 395 rechts. Eher das Fragment Frenz, Block 14 als der große Block 13.

18,17-20 Mehrere (d.h. mindestens drei) Blöcke mit Teilen der Weinlaubpilaster vom Bogen des Dativius Victor. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 204; L., WZ 18, 1899, 395 rechts.

18,21-22 Zwei Blöcke vom Pfeiler mit Victoria und Virtus, vom »Siegesdenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. S 265. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 205; L., WZ 18, 1899, 395f. Nr. 1.2; B., MA Block E 19.E 20. – Photographie Nr. 9 vierter Stein von links, Unterteil des Pfeilers.

18,23 Säulensockel mit Reliefbild zweier Soldaten auf dem Marsch, vom »Siegesdenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. S 282. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 206; L., WZ 18, 1899, 396 Nr. 5 Taf. 12,5; B., MA Block F 23. – Photographie Nr. 9, ganz rechts (vielleicht auch 18,24).

18,24 Säulensockel mit Reliefbild zweier Soldaten im Kampf, vom »Siegesdenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. S 341. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 206; L., WZ 18, 1899, 396 Nr. 4 Taf. 12,4; B., MA Block F 22. – Photographie Nr. 9 ganz rechts (vielleicht auch 18,23).

<sup>86</sup> K. Körber, Korrb. Westdt. Zeitschr. 17, 1898, 202f. – L. Lindenschmit, Westdt. Zeitschr. 18, 1899, 394. – Zu den Photos s. Anm. 29.

- 18,25 Fragment einer Schrankenplatte mit Relief einer Germanin, vom »Siegedenkmal«, Kalkstein, MLM, Inv. S 117. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 205; L., WZ 18, 1899, 396 Nr. 3 Taf. 12,3; B., MA Block F 8.
- 18,26 Block mit Kapitell eines Pilasters und Ansatz eines Bogens, Kalkstein, MLM, Inv. S 291. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 207; L., WZ 18, 1899, 396 Nr. 7.
- 18,27-29 Drei Blöcke eines reich verzierten Gebälks, Kalkstein, MLM, o. Inv. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 206; L., WZ 18, 1899, 396 Nr. 6 Taf. 12,6.
- 18,30-32 »Verschiedene« (d.h. mindestens drei) »Quader mit Weinrankendekoration«, Kalkstein. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 204; L., WZ 18, 1899, 395 Anm. 1.
- 18,33 Großer Quader mit Kannelluren auf zwei anstoßenden Seiten, Kalkstein (?). – L., WZ 18, 1899, 396 f. Nr. 8.
- 18,34 Großer Quader mit vier senkrechten Auskehrlungen auf einer Seite, Kalkstein (?). – L., WZ 18, 1899, 396 f. Nr. 8.
- 18,35 Oberer Block des »Barbarengiebels«, MLM, o. Inv. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 205; L., WZ 18, 1899, 395 rechts; vgl. G. Behrens, Germania 26, 1942, 38 f. Taf. 5.
- 18,36 Quader mit Baumarke der legio I Adiutrix. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 203; L., WZ 18, 1899, 395 rechts; K., 3. Nachtr. Nr. 122; CIL 6846.
- 18,37 »Bogen« (gemeint ist wahrscheinlich ein Block aus einem Bogen) ohne Dekoration. – K., Korrb. WZ 17, 1898, 204.
- 18,38-40 Drei Quader der »Pfeilerhalle«. – Photographie Nr. 9 zweiter, dritter und fünfter Block von links.
- 18,41 Fragment eines Gesimses, Typus wie 13,14. – Photographie Nr. 9 vor der Quaderreihe. – Vgl. E. Neeb, MZ 7, 1912, 53 Abb. 9.
- 18,42 Großer langer Quader ohne besondere sichtbare Merkmale. – Photographie Nr. 9 links in der Quaderreihe.
- 18,43-44 Zwei kleinere Quader ohne besondere sichtbare Merkmale. – Photographie Nr. 9 ganz vorn und hinter dem Block Nr. 18,41.
- 18,45-50 Sechs Quader ohne besondere sichtbare Merkmale. – Photographie Nr. 10.
- 18,51-56 Sechs Quader ohne besondere Merkmale, die an der Fundstelle 1898 zurückgelassen wurden. – L., WZ 18, 1899, 394 rechts.

Somit sind von den »gegen 100 mächtige(n) Quader(n)«<sup>87</sup> bzw. »100 größere(n) Baustücke(n)«<sup>88</sup> mindestens 56 faßbar. Ohne weitere Erwähnung bleiben: 18,57-100 44 weitere größere Quader aus dem Fund-

komplex, die nicht beschrieben sind und auf den beiden Photos nicht auszumachen sind. Vermutlich gehören zu diesen die Teile vom Gesims des Bogens des Dativius Victor (Frenz, Block 32-39).

Aus demselben Abschnitt und vielleicht bei der Grabung von 1898 übersehen ist ein Stein, der beim Neubau des Hauses »Am Gautor« Nr. 15 gefunden wurde:

18,101 Fragment einer Kaiserinschrift, MLM, Inv. S 800. – K., MZ 10, 1915, 112 Nr. 1; CIL 11831.

In der Beschreibung der Funde wird keiner der charakteristischen polygonalen Quader erwähnt, die zweifelsfrei zum »Octogon« gehören. Die beiden genannten Photos tragen die falsche Datierung »Photo Neeb 1907«. Anhand einiger charakteristischer Steine – Victoria-Pfeiler vom »Siegedenkmal« auf dem einen, rechter oberer Block des rechten Reliefzwickels vom Bogen des Dativius Victor auf dem anderen – lassen sie sich aber dieser Grabung sicher zuordnen. Das eine Photo (Nr. 10) zeigt das Ende des Grabungsschnittes in Richtung der Straße »Am Gautor«, wo das Fundament nur knapp unter der damaligen (1896 gestalteten) Oberfläche lag. Im Hintergrund erkennt man in geraumer Entfernung einen langen Gitterzaun. Darüber befindet sich in der Handschrift von Peter Thadäus Kessler<sup>89</sup> mit Bleistift der Vermerk »Eisgrubkaserne« und weiter rechts »MZ-Zahlbach, ehem. Gautorbrücke«. Das Gitter, das auch auf der erwähnten Photographie von 1905 zu sehen ist, grenzt das Kasernengelände jenseits der Straße »Am Gautor« ab, das sich über dem Eisenbahntunnel befand, der später zwischen Zitadelle und der Straße »Am Gautor« geöffnet wurde und heute einen tiefen V-Einschnitt im Gelände bildet. Die zweite Photographie (Nr. 9) zeigt das andere Ende des Schnittes, an dem die Mauerfundamente viel tiefer unter der damaligen Oberfläche lagen. Die Fundberichte stimmen darin überein, daß der Mauerabschnitt an beiden Enden abbrach, im Südosten infolge der Festungsbauten des 17. Jahrhunderts, im Nordwesten aufgrund von Baumaßnahmen »neuerer Zeit«, so »bei den 1857 infolge der Pulver-Explosion nötig gewordenen Neubauten«. Das Straßensystem auf dem Kästrich folgt auch heute noch an vielen Stellen den Fluchten der ehemaligen Bastionsmauern. Vor allem der Ravelin zwischen den ehemaligen Bastionen Martin und Bonifaci ist auch heute noch weitgehend erhalten. Seine Spitze kann als Meßhilfe dienen, wenn man versucht, die Umrisse der übrigen Bastionen aus dem Plan von 1871<sup>90</sup> in den heutigen Plan zu überführen, denn diese ist 1871 offenbar genau eingetragen. Dagegen scheint aus der Skizze von

<sup>87</sup> Körber (Anm. 86) 202.

<sup>88</sup> Lindenschmit (Anm. 86) 394.

<sup>89</sup> Mündl. Mitteilung von H. Klumbach.

<sup>90</sup> Vgl. Anm. 34.

Neeb<sup>91</sup>, in der noch die Spitze der Bastion Martin vermerkt ist, hervorzugehen, daß die gesamte Lage der Bastion Martin gegenüber dem Plan von 1871 um ein Geringes gegen Süden hin verdreht werden muß. Unter diesen Voraussetzungen ergibt sich, daß die Escarpe-Mauer der Courtine zwischen Gautor und Bastion Martin genau an der Stelle nach Südwesten umbiegt, an der die Lücke zwischen den Grabungsschnitten von 1898 und von 1911 hinter dem Grundstück »Kästrich« Nr. 3 gewesen sein muß. Diese Stelle war durch den Wall der Bastion Martin gut gegen die Auswirkungen der Pulverexplosion von 1857 geschützt. Ein Stadtplan aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, in den J. Wittmann<sup>92</sup> die Auswirkungen der Explosion eingetragen hat, zeigt denn auch diesen Abschnitt ohne Schäden, während die vorderen Bastionsmauern ganz zerstört wurden. Die Lücke im Fundament der Stadtmauer an dieser Stelle wird also eher im Zusammenhang mit der Errichtung der Bastion selbst entstanden sein, statt als Folge der Pulverexplosion.

Der Plan mit den Explosionsschäden zeigt auch alle Häuser des »Kästrich« als gänzlich zerstört an, wobei allerdings die aufgehenden Teile der Stadtmauer mit Ausnahme des Mauerendes bei der alten Nr. 1 weniger gelitten zu haben scheinen als die an die Mauer angelehnten leichter gebauten Häuser.

Nun zurück zum Grabungsschnitt von 1898. Die Übertragung der Bastionsumrisse ergibt weiter, daß das mit einer äußeren Gesamtbreite von 5,25 m sehr schmale Gautor nicht genau in der Achse der heutigen Straße »Am Gautor«, sondern minimal nach Nordwesten zum heutigen Fahrbahnrand hin verschoben gestanden haben muß. Wenn die Richtung der Escarpe-Mauer, in deren Flucht das Gautor lag, in den Plänen auch nur einigermaßen stimmt, stand das Gautor selbst nicht auf dem Fundament der alten Stadtmauer, das – eine Lücke von maximal 2 m hinter »Kästrich« Nr. 3 vorausgesetzt – etwa bis in die Mitte der heutigen Straße »Am Gautor« reichte, wo es nach

dem Grabungsbericht abbrach, sondern etwas stadteinwärts dahinter. Es könnte daher möglich sein, daß dort die Fundamente neben der Gautorbrücke im 17. Jahrhundert beseitigt wurden, weil sie aus der Escarpe-Mauer herausgetreten wären. Wahrscheinlicher aber ist, daß hier der Mauerzug bereits in der Antike eine Lücke hatte, durch die die von der Gaugasse herkommende römische Straße<sup>93</sup> durch die Stadtmauer trat. Jedenfalls wurde im Bereich der Ecke »Am Gautor/Kästrich« eine römische Straße beobachtet, deren Verlauf über annähernd 30 m nachgewiesen zu sein scheint<sup>94</sup>.

Zieht man nun auch noch die frühen Stadtpläne heran, die noch die mittelalterliche Stadtbefestigung zeigen, in erster Linie den sogenannten Schwedenplan von 1625/26<sup>95</sup> und die auf einem gleichartigen Exemplar beruhende Kopie durch N. Person von 1699<sup>96</sup>, so ergibt sich, daß die ehemalige Innere Gaupforte gegenüber dem barocken Gautor annähernd dieselbe Stelle einnahm. Die Entfernung von dem Stadtmauerknick in der Sackgasse zwischen »Kästrich« Nr. 7 und Nr. 9 heutiger Zählung bis zum mutmaßlichen Mauerabschluß in der Straße »Am Gautor« beträgt etwa 80 m, eine Länge, die der Entfernung vom Mauerknick bis zur Durchfahrt recht nahe kommt. Denselben Eindruck vermittelt auch der rekonstruierte Stadtplan von Falck<sup>97</sup>, der gewisse Verzerrungen des Schwedenplans soweit wie möglich ausgleichen soll, obgleich er gerade im Bereich der Gaupforte gegenüber dem Schwedenplan und dem tatsächlichen Befund die Mauerrichtung stärker nach Südosten hin verschiebt. Der Schwedenplan zeigt gleichzeitig auch, daß die Stadtmauer jenseits der Inneren Gaupforte ein kurzes Stück die Richtung beibehielt, allerdings um die Tiefe des Torbaus parallel nach Nordosten zur Stadtseite hin verschoben, bevor sie in die Flucht des Eisgrubweges umbog. Dies alles spricht dafür, daß 1898 in der Straße »Am Gautor« tatsächlich das Ende des vom Kästrich herkommenden Mauerzuges erreicht wurde.

<sup>91</sup> Neeb (Anm. 46) 55 Abb. 15.

<sup>92</sup> Mir lag eine Blaupause des Vermessungsamtes vor.

<sup>93</sup> Laske (Anm. 10) Plan Mitte, markiert mit »w 4«.

<sup>94</sup> Vgl. Behrens u. Brenner (Anm. 14) Abb. 1 auf S. 54. Vermutlich ist die tatsächlich beobachtete Länge in dem kleinen Plan aber zu optimistisch eingetragen. Im Besitz des MLM befindet sich eine Grundrißzeichnung des Hauses »Kästrich« Nr. 1, gezeichnet von H. W. Parlier vom 22. Oktober 1907. Darin sind Grabungsbefunde auf der Baustelle eingetragen. Danach schnitt die römische (?) Straße, die in einer Länge von ungefähr 8,5 m markiert ist, die Hausecke von der Stadtseite her kommend im Winkel von ungefähr 35 bis 40 Grad, wobei die Straßenmitte 3,5 m von der eigentlichen Hausecke entfernt war. Es wäre möglich,

daß dieses Straßenstück gar nichts mit dem späten Tor der Stadtmauer zu tun hat, sondern ein Rest der Straße ist, die die Lagermauer auf der Außenseite begleitet (vgl. Baatz [Anm. 9] Beil. 2). Dann gäbe ihre Richtung zugleich die Richtung der Lagermauer zur porta praetoria. Die in dem Plan ebenfalls eingezeichnete »Endigung der alten Stadtmauer« steht nach Lage und Richtung allerdings völlig im Gegensatz zu allen anderen erhaltenen Berichten!

<sup>95</sup> Großformatig reproduziert bei H. Schrohe, Die Mainzer Stadtaufnahmen des 16.-18. Jahrhunderts I. Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz 6 (1939) 313 ff. Beil. IV.

<sup>96</sup> Schrohe (Anm. 95) 315 Anm. 1.

<sup>97</sup> Vgl. Anm. 60.

Fundkomplex 19: Straße »Am Gautor«, Wasserleitung; 1900 (Abb. 1.10)

Im Jahr 1900 wurde von Zahlbach nach Mainz in der Straße »Am Gautor« die moderne Wasserleitung verlegt. Die heutige Leitung verläuft ziemlich genau entlang der Kante des nordwestlichen Gehweges. Dieser Verlauf dürfte auch dem der ersten Leitung in ungefähr entsprechen. Dabei stieß man auf Fundamentmauern, die aus antiken Spolien bestanden. Diese wurden von Körber<sup>98</sup> als die südöstlichen Fundamente des barocken Gautores angesprochen, müssen aber nach dem eben Vorgebrachten im Bereich der Nordwestseite des barocken Gautors gelegen haben.

- 19, 1 Entweder: zu einem Epistyl gehörender Baustein mit Profil, von der »Pfeilerhalle« (?). – K., MZ 2, 1907, 31 Nr. 10 c; CIL 11838 c.  
Oder: keilförmig zugehauener Baustein mit ähnlichem Profil, von der »Pfeilerhalle« (?). – K., MZ 2, 1907, 31 Nr. 10 d; CIL 11838 d.  
19,2-3 Zwei verschieden hohe Sockel mit Profil. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 231 Nr. 4.  
19, 4 Fragment eines Altars, linke oder rechte obere Ecke mit Teil des Focus und der Aufsatzdekoration. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 231 Nr. 4.  
19, 5 »Teile eines Torso mit Gorgoneion auf der

- Brust« (Minerva !), MLM, Inv. S 889. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 231 Nr. 4.  
19, 6 Viergötterstein, MLM, Inv. S 660. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 230f. Nr. 3; K., 4. Nachtr. Nr. 34; CIL 6728 a; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 51f. Nr. 45.  
19, 7 Altar für Mars, Victoria und Fortuna, MLM, Inv. S 598. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 229f. Nr. 2; K., 4. Nachtr. Nr. 36; CIL 6740 b.  
19, 8 Fragment eines Altars mit kleinem Relief eines Adlers, MLM, Inv. S 416. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 231; K., 4. Nachtr. Nr. 37; CIL 11829.  
19, 9 Inschrift für Mars, MLM, Inv. S 714. – K., Korrb. WZ 19, 1900, 226 Nr. 1; K., 4. Nachtr. Nr. 47; CIL 6740 a.

Mit der Stadtmauer selbst können diese Fundamente kaum etwas zu tun gehabt haben. Die Mauer war ja bereits 1898 bis in die Straße »Am Gautor« entfernt worden. Die Fundstelle dürfte daher etwas weiter stadteinwärts gelegen haben, da stadtauswärts im ehemaligen Graben sicher keine derartigen Fundamente erhalten geblieben sein konnten.

Fundkomplex 20: Straße »Am Gautor«, Südostseite, Gasleitung; 9.-22.12.1905 (Abb. 1.10).  
Photographie Nr. 11 (Taf. 49,1)

Ein weiteres pfeilerartiges starkes Fundament aus römischen Spolien wurde im Jahr 1905 beim Verlegen der Gasleitung von Hechtsheim nach Mainz in der Straße »Am Gautor« im Bereich des ehemaligen Gautores entdeckt<sup>99</sup>.

- 20, 1 Quader mit Inschrift der legio XIV, MLM, o. Inv. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 3; K., MZ 1, 1906, 90, Nr. 5; CIL 11842.  
20, 2 Altar für Iuppiter Optimus Maximus, MLM, Inv. S 396. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 5f. Nr. 4; K., MZ 1, 1906, 92 Nr. 9; L., MZ 1, 1906, 77; CIL 11809.  
20, 3 Altar für Iuppiter Optimus Maximus Dolichenus, MLM, Inv. S 527. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 6f. Nr. 5; K., MZ 1, 1906, 92 Nr. 5; L., MZ 1, 1906, 77; CIL 11811.  
20, 4 Altar für Dolichenus, MLM, Inv. S 585. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 7f. Nr. 6; K., MZ 1, 1906, 92f. Nr. 11; L., MZ 1, 1906, 77; CIL 11812; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 74 Nr. 88.  
20, 5 Altar für Iuppiter Optimus Maximus, Iuno Regina, Minerva und die übrigen Unsterblichen Götter, MLM, Inv. S 568. – K., Korrb. WZ 25,

- 1906, 4f. Nr. 2; K., MZ 1, 1906, 93f. Nr. 12; L., MZ 1, 1906, 77; CIL 11815.  
20, 6 Altar für Mercurius, MLM, Inv. S 539. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 4 Nr. 1; K., MZ 1, 1906, 94 Nr. 13; L., MZ 1, 1906, 77; CIL 11821.  
20, 7 Altar für Hercules, MLM, Inv. S 566. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 5 Nr. 3; K., MZ 1, 1906, 94, Nr. 14; L., MZ 1, 1906, 77; CIL 11805.  
20, 8 Fragment eines Altars für einen Genius, MLM, Inv. S 736. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 9 Nr. 8; K., MZ 1, 1906, 94 Nr. 15; L., MZ 1, 1906, 77; CIL 11804.  
20, 9 Altar mit Inschrift, MLM, Inv. S 602. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 8 Nr. 7; K., MZ 1, 1906, 94f. Nr. 16; L., MZ 1, 1906, 77; CIL 11830 a.  
20,10 Altar ohne Inschrift. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 9; K., MZ 1, 1906, 95 Nr. 17; L., MZ 1, 1906, 77.  
20,11 Zwei oder mehr Fragmente einer Säule mit Relieffiguren und Akanthus-Kassetten, MLM, Inv. S 524. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 9f; K., MZ 1, 1906, 95 Nr. 18; L., MZ 1, 1906, 77; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 65 Nr. 66.  
20,12-13 Schaftstück einer Schuppensäule und zugehöriges (?) Kopfkapitell. – K., Korrb. WZ 25,

<sup>98</sup> K. Körber, Korrb. Westdt. Zeitschr. 19, 1900, 225f.

<sup>99</sup> Körber (Anm. 54) 3. – L. Lindenschmit, Mainzer Zeitschr. 1, 1906, 76f.

1906, 9; K., MZ 1, 1906, 95 Nr. 19; L., MZ 1, 1906, 77.

- 20,14-15 Zwei Wölbungssteine eines großen Bogens. – K., MZ 1, 1906, 95 Nr. 21.  
20,16 Eckstück eines Sockels. – K., MZ 1, 1906, 95 Nr. 21; L., MZ 1, 1906, 77.  
20,17-18 Drei profilierte Platten. – K., MZ 1, 1906, 95 Nr. 21; L., MZ 1, 1906, 77.

Die noch erhaltene Photographie dieser Grabung zeigt, daß dieses Fundament sich in unmittelbarer Nähe des erwähnten Gitterzaunes um das Kasernengelände, also auf der südöstlichen Straßenseite befand. Soweit das Photo (Nr. 11) erkennen läßt, entsprach die eine Richtung der Fundamentkanten ungefähr dem Verlauf der Straße »Am Gautor«, ein Befund, der dem

erschlossenen Verlauf der Befestigung nicht entgegensteht. Die Fundamente, auf die man 1900 und 1905 stieß, können demnach durchaus Substruktionen des spätrömischen Tores sein, an dessen Stelle später der Turm der mittelalterlichen Inneren Gaupforte trat. Aus den Beobachtungen von Körber scheint nämlich zusätzlich hervorzugehen, daß einzelne Spolien nochmals umgesetzt worden waren, anscheinend im Zusammenhang mit den mittelalterlichen Baumaßnahmen. Die Stadtmauer jenseits dieses Tores folgt, wie gesagt und wie es der Schwedenplan<sup>100</sup> zeigt, zunächst wenige Meter der bisherigen Richtung, wobei sie um die Tiefe des Tores stadteinwärts versetzt wurde, bevor sie einen Knick zum Eisgrubweg hin machte.

### Fundkomplex 21: Mauer im Wall der ehemaligen Bastion Philipp; 1896 (Abb. 1.10)

Aus dem ersten Mauerabschnitt, der z.T. noch mit mehreren Metern aufgehendem Mauerwerk im Wall der Courtine zwischen Gautor und Bastion Philipp verborgen war, stammen jene Spolien, die 1896 bei der Schleifung der Befestigung am Gautor gefunden und von Lindenschmit<sup>101</sup> aufgelistet wurden.

- 21, 1 Fragment eines Gebälks mit Kaiser-Inschrift für die legio XXII, verschollen. – K., 3. Nachtr. Nr. 24; L., WZ 16, 1897, 341; CIL 6802.  
21, 2 Zwei Fragmente einer Inschrift für den Honos Aquilae der legio XII Primigenia Pia Fidelis, MLM, Inv. S 713. – K., 3. Nachtr. Nr. 18; L., WZ 16, 1897, 341; CIL 6694.  
21, 3 Rechtes oberes Fragment einer Inschrift für Septimius Severus und seine Familie, MLM, Inv. S 546 a (zwei weitere Fragmente unter 17,30). – K., 3. Nachtr. Nr. 25; L., WZ 16, 1897, 341; CIL 6801.  
21, 4 Bauinschrift der legio I Adiutrix, MLM, Inv. S 438. – K., 3. Nachtr. Nr. 35; L., WZ 16, 1897, 341; CIL 6845.  
21, 5 Großes Gebälkstück mit Baumarke der legio I Adiutrix, Kalkstein. – K., 3. Nachtr. Nr. 36; L., WZ 16, 1897, 341; CIL 6848.  
21, 6 Großer Quader mit Baumarke der legio I Adi-

trix. – K., 3. Nachtr. Nr. 91 = Nr. 123 (!); L., WZ 16, 1897, 341; CIL 6847.

- 21, 7 Fragment einer Grab(?)inschrift, MLM, Inv. S 644. – K., 3. Nachtr. Nr. 89; L., WZ 16, 1897, 341; CIL 7163.  
21, 8 Fragment einer Bauinschrift der legio XXII Primigenia Pia Fidelis, MLM, Inv. S 639. – K., 3. Nachtr. Nr. 90; L., WZ 16, 1897, 341; CIL 6996.  
21, 9 Großer Türangelstein. – L., WZ 16, 1897, 341.  
21,10-12 »Keilstücke von der Wölbung eines Thors« (d.h. mindestens drei). – L., WZ 16, 1897, 341.  
21,13-15 »Sockelteile von einem Thorpfeiler ?« (d.h. mindestens drei). – L., WZ 16, 1897, 341.  
21,16 »Fragment eines gekehlten Pilasters«. – L., WZ 16, 1897, 341.

Die übrigen von Lindenschmit<sup>102</sup> aufgeführten Skulpturen und Bauglieder stammen nicht aus der Stadtmauer selbst, sondern den barocken Bastionsanlagen, so daß zwar vermutet werden kann, sie entstammten Resten der Mauer, doch können sie ebensogut von anderer Stelle des Vorgeländes hergeholt worden sein. Ich führe sie hier deshalb nicht mit auf.

### Fundkomplex 22: ältere Funde am Eisgrubweg (Abb. 1.10)

Anschließend zeigen die älteren Pläne<sup>103</sup> eine Lücke in der Mauer, die den Zugang zu dem Paradeplatz im Innern der Bastion Philip ermöglichte. Ob dort Fundament erhalten war, ist nicht überliefert, doch gibt es

eine Reihe von frühen Fundstücken mit der Herkunftsangabe »Stadtmauer Eisgrubweg« bzw. »Eisgrube« ohne genauere Lokalisierung, die wahrscheinlich dort gefunden wurden.

<sup>100</sup> Vgl. Anm. 95.

<sup>101</sup> L. Lindenschmit, Westdt. Zeitschr. 16, 1897, 341 ff.

<sup>102</sup> Lindenschmit (Anm. 101) 342.

<sup>103</sup> Vgl. Anm. 48 und Anm. 77.

Mit der Angabe »Stadtmauer«:

- 22, 1 Altar für Minerva, Fortuna und Genius Loci, verschollen. – Fuchs I 75 f. Nr. 25; CIL 6747.  
22, 2 Bauinschrift der legio XXII Primigenia Pia Fidelis, MLM, Inv. 350. – Huttich f. 13 recto; CIL 6994.

Ohne genauere Angabe als »Eisgrube« bzw. »Eisgrubweg«:

- 22, 3 Altar mit Namensliste, MLM, Inv. S 1132. – K., 3. Nachtr. Nr. 86; CIL 6792.  
22, 4 Bauinschrift der legio XIV Gemina Martia Victrix, MLM, Inv. S 712. – Becker, Verzeichnis Nr. 293; CIL 6933.  
22, 5 Altar für die Laren, MLM, Inv. S 1002. – Becker, Verzeichnis Nr. 85; CIL 6732.  
22, 6 Inschrift für Pallas, verschollen. – Fuchs I 40 f. Nr. 25; CIL 6746.

#### Fundkomplex 23: »Eisgrubweg«, südwestlicher Abschnitt in Höhe Eisgrubschule; 1887 (Abb. 1.10)

Im Jahr 1887 entfernte man die Reste des aufgehenden Mauerwerks am Eisgrubweg im südwestlichen Abschnitt, um Raum für den Neubau der Eisgrubschule zu erhalten<sup>104</sup>. Dabei wurden nach Keller die Fundamente, vermutlich samt einem Teil der Spolienlage, aus Kostengründen im Boden belassen, wo sie sich auch heute noch entlang der Mauer des Schulhofes befinden dürften. Aus diesem Abschnitt der Mauer stammen:

- 23, 1 Zwei Fragmente einer Inschrift für Caracalla als Sol Invictus, MLM, Inv. S 559 a und S 673. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 197 f. Nr. 1 und 200 f. Nr. 3; ders., *WZ* 6, 1897, 306 Nr. 1 und Nr. 3 oder Nr. 4; K., 3. Nachtr. Nr. 14; CIL 6754.

- 23, 2 Fragment einer Inschrift für den Honos Aquilae der legio XXII, MLM, S 131. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 198 f. Nr. 2; ders., *WZ* 6, 1887, 306 Nr. 2; CIL 6762.  
23, 3 Inschrift für die Pietas und den Honos Aquilae der legio XXII Primigenia Pia Fidelis, MLM, Inv. S 465 (und 532). – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 212 f.; ders., *WZ* 6, 1887, 306 Nr. 3 oder Nr. 4; CIL 6752.  
23, 4 Basis einer Halbsäule mit Baumärke VII, Kalkstein. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 149 f.  
23, 5 Inschrift für Iulia Domna als Dea Caelestis, MLM, Inv. S 561. – K., 3. Nachtr. Nr. 13; CIL 6671.

#### Fundkomplex 24: »Eisgrubweg« südöstlicher Abschnitt; 1886 (Abb. 1.10)

Bereits 1886 war im südöstlichen Teil des Eisgrubweges die Mauer abgebrochen worden, um »Kasernenneubauten« zu ermöglichen. Offenbar handelt es sich um jenen Mauerzug von ungefähr 85 m Länge, den der Plan von Brühl von 1816<sup>105</sup> hinter dem südöstlichen der beiden als »Rote Kaserne« bezeichneten Militärbauten zeigt und der die Verlängerung des vorigen Abschnitts in Richtung »Stefanstraße« darstellte. Nach dem summarischen Bericht von F. Schneider<sup>106</sup> wurden Spolienlage und Fundament auch dort nicht gänzlich beseitigt.

- 24,1-3 Profilstücke (d.h. mindestens drei). – F. Schneider, *Korrbl. WZ* 5, 1886, 198.  
24,4-6 Karnies mit Platte, offenbar mehrere (d.h. mindestens drei) Stücke. – F. Schneider, *Korrbl. WZ* 5, 1886, 198.  
24,7-9 Pilaster oder Quader mit Halbsäule (d.h. mindestens drei). – F. Schneider, *Korrbl. WZ* 5, 1886, 198.

Von den erwähnten Resten von Skulpturen aus der Füllung des Mauerwerks läßt sich anhand dieser dürftigen Angabe keine identifizieren. Dagegen ist eine Reihe von Spolien mit Inschrift sicher diesem Abschnitt zuzuweisen:

- 24,10 Inschrift der Treverer zu Ehren des Kaisers und der legio XXII, MLM, Inv. S 519. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 5, 1886, 93. 138 ff.; ders., *WZ* 6, 1887, 305 Nr. 1; CIL 6800.  
24,11 Inschrift für Iuppiter Optimus Maximus Sabasius, MLM, o. Inv. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 80; ders., *WZ* 6, 1887, 305 Nr. 2; Huttich f. 13 verso; CIL 6708.  
24,12 Fragment einer Inschrift, MLM, Inv. S 357. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 131 f.; ders., *WZ* 6, 1887, 85.305 Nr. 3; K., 3. Nachtr. Nr. 19.118; CIL 6819.  
24,13 Fragment einer Inschrift. – J. Keller, *WZ* 6, 1887, 95.305 Nr. 4.

<sup>104</sup> J. Keller, *Korrbl. Westdt. Zeitschr.* 6, 1887, 197 f.

<sup>105</sup> Vgl. Anm. 77.

<sup>106</sup> F. Schneider, *Korrbl. Westdt. Zeitschr.* 5, 1886, 196 ff.

- 24,14 Fragment einer Inschrift., MLM, Inv. S 626. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 149f.; ders., *WZ* 6, 1887, 305 Nr. 5; CIL 7150.
- 24,15 Inschrift für die Numina Castrorum und den Honos der legio XXII Primigenia Pia Fidelis, MLM, Inv. S 149. – J. Keller, *WZ* 6, 1887, 85.305 Nr. 6; ders., *Korrbl. WZ* 6, 1887, 94; CIL 6749.
- 24,16 Fragment eines Altars für Mercurius, MLM, Inv. S 593. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 79; ders., *WZ* 6, 1887, 130.305 Nr. 7; ders., 2. Nachtr. Nr. 50 b; CIL 6743.
- 24,17 Basis einer Halbsäule mit Baumarke LVI. – J. Keller, *Korrbl. WZ* 6, 1887, 94; ders., *WZ* 6, 1887, 306 Nr. 8; CIL 7199 a.

Ebenfalls aus diesem Abschnitt dürfte ein bereits 1826

geborgener Altar mit der Herkunftsangabe »Rote Kaserne« stammen:

- 24,18 Altar für Bonus Eventus, MLM, Inv. S 555. – Huttich f. 13 recto; Lehne, *Ges. Schr.* I 398 f. Nr. 11; Becker, *Verzeichnis* Nr. 64; K., 3. Nachtr. Nr. 114; CIL 6670 (hier verwechselt mit dem Lehne-Zitat zu Nr. 14.1).

Vielleicht gehören zu den summarisch erwähnten Baugliedern dieses Abschnitts jene bisher unbeachteten vier großen Kapitelle von Halbsäulen vielleicht noch des 1. Jahrhunderts n. Chr.<sup>107</sup>, die auf eine Tempelarchitektur hindeuten, deren Dimension annähernd drei Viertel der Größe der Maison Carrée in Nîmes erreicht haben könnte.

### Fundkomplex 25: »Hintere Bleiche« zwischen »Binger Straße« und Justizpalast (Abb. 1)

Der Vollständigkeit halber seien auch die Spolien aus den übrigen Teilen der Stadtmauer aufgelistet. Aus dem Mauerzug des 3. Jahrhunderts n. Chr. entlang der »Hinteren Bleiche« stammen von verschiedenen Stellen Spolien.

Das beobachtete Ende dieser Mauer lag im sogenannten Altmünsterweiher, dem durch den Zahlbach und Quellen bewässerten Graben vor dem barocken Münsterstortor, im Bereich der heutigen »Binger Straße«<sup>108</sup>. Von dort stammen aus der Mauer:

- 25, 1 Fragment eines Grabbaues mit Inschrift, MLM, o. Inv. – Lehne, *Ges. Schr.* II 393 Nr. 334; Becker, *Verzeichnis* Nr. 231.4; CIL 7068.
- 25, 2 Fragment eines Grabbaues mit Relief mit Sackträgern, MLM, Inv. S 1053. – Lehne, *Ges. Schr.* II 393 Nr. 334 Taf. 5, 14; Becker, *Verzeichnis* Nr. 231.1.
- 25, 3 Fragment eines Grabbaues mit Relief mit Getreideworfler, MLM, Inv. S 1083. – Lehne, *Ges. Schr.* II 393 Nr. 334 Taf. 5, 15; Becker, *Verzeichnis* Nr. 231.2.
- 25, 4 Fragment eines Grabbaues mit Relief mit Faßrollern, MLM, Inv. S 662. – Lehne, *Ges. Schr.* II 393 Nr. 334 Taf. 5, 16; Becker, *Verzeichnis* Nr. 231.3.

Vermutlich ebenfalls aus der Mauer im Altmünsterweiher stammen:

- 25, 5 Fragment eines Grabbaues, MLM, o. Inv. – K., 3. Nachtr. Nr. 81; CIL 7142.

- 25, 6 Altar für Apollo, MLM, Inv. S 1015. – Becker, *Verzeichnis* Nr. 60; CIL 6662.

Im folgenden Abschnitt der »Hinteren Bleiche« wurde die Stadtmauer verschiedene Male zumeist erst nach dem Zweiten Weltkrieg freigelegt, aber zumeist das Fundament nicht ausgeräumt. In der »Hinteren Bleiche« Nr. 11 wurde 1969 die Mauer 16 m lang freigelegt und dabei Spolien beobachtet<sup>109</sup>, aber nicht geborgen:

- 25,7-9 Mehrere (d.h. mindestens drei) nicht bestimmte Spolien. – B. Stümpel, *MZ* 69, 1974, 243 links.

Vielleicht aus der Mauer stammt eine 1878 gefundene Inschrift mit Herkunftsangabe »Hintere Bleiche«/Ecke »Gärtnergasse«<sup>110</sup>:

- 25,10 Kaiserinschrift, MLM, Inv. S 197 (und 199 a und 342). – K., 3. Nachtr. Nr. 117; CIL 6797.

Auf dem Grundstück, das an »Hintere Bleiche« Nr. 19 anschließt, steht noch ein kaum kenntliches Mauerstück aufrecht. Die nächste Beobachtung des Fundamentes war im Jahr 1969 auf 23 m Länge in der »Hinteren Bleiche« Nr. 25/27 möglich<sup>111</sup>, doch wurden offenbar keine Spolien geborgen. Stümpel erwähnt:

- 25,11-13 »Quader«. – B. Stümpel, *Bonner Jahrb.* 178, 1978, 292.

<sup>107</sup> MLM, Inv. S 1086 und Inv. S 1089 sowie zwei o. Inv. (unpubliziert).

<sup>108</sup> Lehne, *Ges. Schr.* II 393.

<sup>109</sup> B. Stümpel, *Mainzer Zeitschr.* 69, 1974, 243. – Ders., *Bonner Jahrb.* 178, 1978, 291f.

<sup>110</sup> K., 3. Nachtr. Nr. 117, Exemplar des RGZM mit handschriftlicher Ergänzung.

<sup>111</sup> Stümpel 1978 (Anm. 109) 292.

Die nächste Beobachtung war in der »Hinteren Bleiche« Nr. 47 möglich<sup>112</sup>, doch wurden nur zwei Steine geborgen:

- 25,14 Quader mit Pelta-Relief, Kalkstein, MLM, Inv. S 1168. – B. Stümpel, MZ 67-68, 1972-1973, 304f. Taf. 46.  
25,15 Quader mit Profil, MLM, o. Inv. – B. Stümpel, MZ 67-68, 1972-1973, 304f.  
25,16-18 »Quader ... mit Dübellöchern« (d.h. mindestens drei). – B. Stümpel, MZ 67-68, 1972-1973, 304f.

Ebenfalls 1969 wurde die Mauer in der »Hinteren Bleiche« Nr. 51 auf 15m freigelegt, aber anscheinend keine der vorhandenen Spolien geborgen<sup>113</sup>:

- 25,19-21 »Massige Steinquader« (d.h. mindestens drei). – B. Stümpel, MZ 67-68, 1972-1973, 303f.

Bereits 1899 wurde die Mauer im Nachbargrundstück »Hintere Bleiche« Nr. 53 abgebrochen und dabei auch Spolien geborgen<sup>114</sup>:

- 25,22 Großes Kopfkapitell, vielleicht von einem Grabbau, MLM, Inv. S 1088. – K., Korrb. WZ 18, 1899, 85.  
25,23 Fragment eines Reliefs, vielleicht von einem Grabbau, MLM, Inv. S 695. – K., Korrb. WZ 18, 1899, 85f.

Vermutlich ebenfalls aus der Mauer stammen zwei Steine, die 1929 auf dem Grundstück »Hintere Bleiche« Nr. 59 (AOK) gefunden wurden<sup>115</sup>:

- 25,24 Fragmente des Sarkophages der Apronia, MLM, Inv. S 752 (und 808. 809. 834). – G. Behrens, MZ 33, 1938, Nr. 11; N. 118.  
25,25 Zinnendeckel. – G. Behrens, MZ 33, 1938, Nr. 13; N. 120.

In der »Hinteren Bleiche« Nr. 71/Ecke »Kaiser-Friedrich-Straße« Nr. 7 (ehemals Interfactorbank) wurde die Mauer über einen etwa 50m langen Abschnitt beobachtet. Die Spolienlage war dort offenbar aus kleinerem Material gebildet<sup>116</sup>. Aus der Mauer von dort stammt vermutlich:

- 25,26 Grabstein eines Reiters, Privatbesitz. – P. Herz, MZ 73-74, 1978-1979, 288 Nr. 23.

Aus der Mauer am ehemaligen Peterstor<sup>117</sup> im Bereich

der Kreuzung »Hintere Bleiche« und »Kaiser-Friedrich-Straße« stammen:

- 25,27 Grabstein, sekundär als Zinne verwendet, MLM, Inv. S 154. – Fuchs I 235f. Nr. 28; CIL 7133.  
25,28 Altar für Iuppiter, verschollen. – Fuchs I 17ff. Nr. 6; CIL 6700; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 68f. Nr. 78.

Vermutlich stammten auch die von Körber<sup>118</sup> genannten Steine, die 1907 beim Bau des Tunnels zwischen Gefängnis und Justizpalast in der »Hinteren Bleiche« wiedergefunden wurden, aus der Stadtmauer, bevor sie im 19. Jahrhundert in den Fundamenten der Schloßkaserne verbaut wurden. Der von Körber beschriebene Befund<sup>119</sup> enthält aber keinen Hinweis auf die Stadtmauer selbst. Vielleicht war der Befund ähnlich wie beim Grundstück »Hintere Bleiche« Nr. 71 zu sehr gestört. Ich füge daher diese Funde mit Vorbehalt an:

- 25,29 Grabstein des Euvodius, MLM, Inv. S 178. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 163; K., MZ 2, 1907, 29 Nr. 6; CIL 11879.  
25,30 Fragment eines Grabsteins, MLM, Inv. S 831. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 168; K., MZ 2, 1907, 29 Nr. 7.  
25,31 Sarg des Mercatorius, verschollen. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 165; K., MZ 2, 1907, 30 Nr. 8; CIL 11884.  
25,32-37 Sechs Deckel von Sarkophagen. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 165; K., MZ 2, 1907, 30 Nr. 9 a-f; CIL 11897a. 11893. 11880. 11897b. 11897c. 11897d.  
25,38 Architekturteil mit Pilaster und Kassetten, MLM, Inv. S 528. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 166; K., MZ 2, 1907, 34f. Nr. 19 a.  
25,39 Architekturteil mit Kassetten, MLM, o. Inv. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 167; K., MZ 2, 1907, 34f. Nr. 19 b.  
25,40 Kapitell. – K., Korrb. WZ 25, 1906, 167; K., MZ 2, 1907, 35 Nr. 20.  
25,41 Fragment eines Grabsteins, verschollen. – K., MZ 2, 1907, 23 Nr. 2; CIL 11915.  
25,42 Fragment eines Grabmonuments, MLM, Inv. S 142. – K., Korrb. WZ 26, 11907, 103f.; K., MZ 3, 1908, 2f. Nr. 4.

Sollten die zuletzt genannten Stücke mit der Stadtmauer in Verbindung stehen, spräche dies für eine Richtungsänderung der Mauer nach Osten vom Petersstor an.

<sup>112</sup> B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 67-68, 1972-1973, 304f. – Ders. 1978 (Anm. 109) 292.

<sup>113</sup> Stümpel 1972-1973 (Anm. 112) 303f. – Ders. 1978 (Anm. 109) 292.

<sup>114</sup> Körber (Anm. 55) 85ff.

<sup>115</sup> G. Behrens, Mainzer Zeitschr. 33, 1938, 34f.

<sup>116</sup> B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 70, 1975, 218.

<sup>117</sup> Fuchs I 20. 236f.

<sup>118</sup> Körber (Anm. 54) 163ff. – Ders., Mainzer Zeitschr. 2, 1907, 23ff. passim.

<sup>119</sup> Körber (Anm. 54) 163. 165.

## Fundkomplex 26: Stadtmauer auf der Rheinseite zwischen Zeughaus und Eisernem Turm; 1959-1967 (Abb. 1)

Auf der Rheinseite wurden an drei Stellen Spolien nach dem Zweiten Weltkrieg aus der Stadtmauer des 3. Jahrhunderts n. Chr. geborgen, allerdings unter denkbar unglücklichen Umständen, die wenig Möglichkeiten für genauere Beobachtungen der Mauer selbst ließen. Hinter dem Zeughaus wurde die Mauer 1959/60 angeschnitten<sup>120</sup>. Von dort stammen:

- 26, 1 Teil einer Kaiserinschrift, MLM, Inv. S 196 (= 59/23). – B. Stümpel, MZ 56-57, 1961-1962, 220; Sch.-H. 84.
- 26,2-3 Zwei Quader. – B. Stümpel, MZ 56-57, 1961-1962, 220.
- 26, 4 Pilasterkapitell. – B. Stümpel, MZ 56-57, 1961-1962, 220.
- 26,5-7 Weitere (d.h. mindestens drei) Quader ohne besondere Merkmale wurden nicht geborgen. – B. Stümpel, MZ 56-57, 1961-1962, 220.

Eine weitere Stelle, an der Spolien aus der rheinseitigen Stadtmauer geborgen wurden, ist das ehemalige Hotel »Zum Römerkeller«, das 1967 abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt wurde<sup>121</sup>:

- 26, 8 Quader mit Kannelluren. – B. Stümpel, MZ 65, 1970, 171.
- 26, 9 Stück einer steinernen Wasserrinne. – B. Stümpel, MZ 65, 1970, 171.
- 26,10-12 Mehrere (d.h. mindestens drei) weitere Spolien, die nicht näher bezeichnet wurden. – B. Stümpel, MZ 65, 1970, 171.

Der größte Fundkomplex dieses Abschnitts stammt vom Grundstück »Bauerngasse«/Ecke »Löhrstraße«. Dort wurde 1960 eine Transformatorstation gebaut, deren Fundamente die Entfernung eines Teils der Fundamente der Stadtmauer nötig machten<sup>122</sup>. Dabei wurde die obere Lage der Spolien gesprengt und nachträglich geborgen, während nach Angabe der Bauarbeiter eine untere Lage in der Erde verblieb<sup>123</sup>. Von dort stammen:

- 26,13 Altar für Iuppiter Optimus Maximus, MLM,

Inv. S 251 (= 60/7). – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 59 Nr. 8; Sch.-H. 74.

- 26,14 Fragment eines Altars für Neptunus, MLM, Inv. 60/19. – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 58 Nr. 7; Sch.-H. 75; H. G. Frenz in: G. Rupprecht, Die Mainzer Römerschiffe (1982) 79.93 Anm. 12.
- 26,15 Fragment eines Altars, MLM, Inv. S 148. – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 58 Nr. 6; Sch.-H. 76.
- 26,16 Fragment eines Altars, MLM, Inv. S 140 (= 60/3). – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 57 Nr. 5; Sch.-H. 77.
- 26,17 Altar für Iuppiter Optimus Maximus, MLM, Inv. S 953 (= 60/17). – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 55 Nr. 1; Sch.-H. 78; Bauchhenß, CSIR Deutschl. II 3, 69 Nr. 79.
- 26,18 Fragment eines Altars, MLM, Inv. 60/12. – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 60 Nr. 11; Sch.-H. 79.
- 26,19 Fragment eines Altars, MLM, Inv. S 250 (= 60/27). – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 60 Nr. 10; Sch.-H. 80.
- 26,20 Altar für das Heil des Kaisers, MLM, Inv. S 987. – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 57 Nr. 4; Sch.-H. 81.
- 26,21 Altar für Liber und Apollo, MLM, Inv. S 254 (= 60/4). – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 56 Nr. 2; Sch.-H. 82.
- 26,22 Altar für Mars und Victoria, MLM, Inv. S 240 (= 60/8). – W. v. Pfeffer, MZ 59, 1964, 56 Nr. 3; Sch.-H. 83.
- 26,23 Teil einer großen Rundbasis von ungefähr 4,5 m Durchmesser, MLM, Inv. 60/22. – W. v. Pfeffer, Fundbericht des Landesamtes für Archäologische Denkmalpflege vom Mai 1960.

Da nur eine Lage Spolien entfernt wurde, müssen mindestens noch einmal soviel Stücke zurückgeblieben sein:

- 26,24-34 Mindestens elf an der Fundstelle zurückgebliebene Steine. – W. v. Pfeffer, Fundbericht des Landesamtes für Archäologische Denkmalpflege vom Mai 1960.

## Fundkomplex 27: Festungsbereich nahe dem Neutor; 1722 (Abb. 1)

Ein weiterer alter Fundkomplex ist hypothetisch mit der Stadtmauer des 4. Jahrhunderts n. Chr. vom Rhein in Richtung »Eisgrubweg« in Verbindung zu bringen.

Fuchs<sup>124</sup> erwähnt einen Fund von Steindenkmälern, der der Spolienlage der Stadtmauer zu entsprechen scheint:

<sup>120</sup> B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 56-57, 1961-1962, 220 Abb. 8

<sup>121</sup> B. Stümpel, Mainzer Zeitschr. 65, 1970, 171.

<sup>122</sup> W. v. Pfeffer, Mainzer Zeitschr. 59, 1964, 55.

<sup>123</sup> W. v. Pfeffer im Fundbericht des Landesamtes für Archäologische Denkmalpflege vom Mai 1960.

<sup>124</sup> Fuchs II 58.



Abb. 1 Die Spolien der Mainzer Stadtmauer: Lage der Fundkomplexe 1-27. – Doppelte Linie: gesicherter Verlauf der Mauer; gestrichelt: vermuteter Verlauf; schwarz: ergrabene Stücke der Mauer. – Grundkarte für Abb. 1-9: Deutsche Grundkarte 1:5000, verkleinert auf den Maßstab 1:7500, Ausgabe 1962/63. Vervielfältigt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Rheinland-Pfalz Nr. 53/87 durch das Römisch-Germanische Zentralmuseum Mainz.



Abb. 2 Die Spolien der Mainzer Stadtmauer: Benannte Architektursysteme; die Zahlen bezeichnen die Anzahl der Spolien (allgemeine Angaben zur Mauer vgl. Abb. 1).



Abb. 3 Die Spolien der Mainzer Stadtmauer: Sonstige Architekturteile. – Stadtseite: nicht von »Oktogon«, »Pfeilerhalle«, »Siegesdenkmal« oder Dativius Victor-Bogen. – Landseite: unbestimmt. – Die Zahlen bezeichnen die Anzahl der Spolien (allgemeine Angaben zur Mauer vgl. Abb. 1).



Abb. 4 Die Spolien der Mainzer Stadtmauer: Sepulkralmonumente; die Zahlen bezeichnen die Anzahl der Spolien (allgemeine Angaben zur Mauer vgl. Abb. 1).



Abb. 5 Die Spolien der Mainzer Stadtmauer: Votive. – Stadtseite: Votive allgemein. – Landseite: Bau- und Kaiserinschriften (letztere mit K gekennzeichnet). – Die Zahlen bezeichnen die Anzahl der Spolien (allgemeine Angaben zur Mauer vgl. Abb. 1).

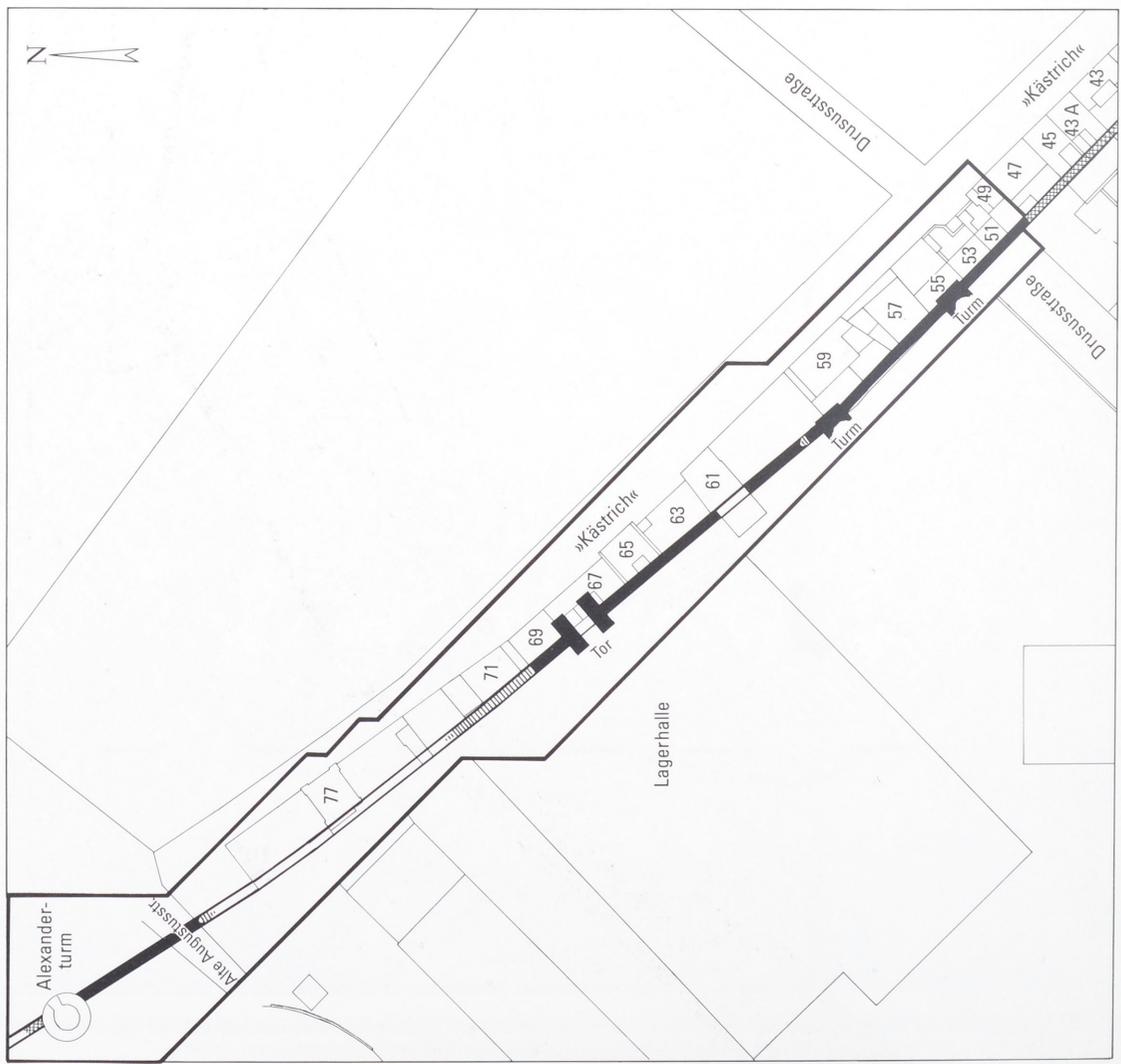




Abb. 7 Die Spolien der Mainzer Stadtmauer: Votive für »zivile« Götter. – Stadtseite: Iuppiter. – Landseite: sonstige Götter. – Die Zahlen bezeichnen die Anzahl der Spolien (allgemeine Angaben zur Mauer vgl. Abb. 1).



Abb. 8 Die Spolien der Mainzer Stadtmauer: Stifter in militärischen Rängen (Landseite Kaiserinschriften); die Zahlen bezeichnen die Anzahl der Spolien (allgemeine Angaben zur Mauer vgl. Abb. 1).



Im Innern der »Fenster« ist die Bebauung um 1880/90 wiedergegeben, sonst die Bebauung um 1983/84.

-  Im Innern der »Fenster« ist die Bebauung um 1880/90 wiedergegeben, sonst die Bebauung um 1983/84.
-  Stadtmauer: noch im Aufgehenden vorhanden.
-  Stadtmauer: Verlauf zwischen den beobachteten Abschnitten.
-  Stadtmauer: Fundament und Spolienlage beobachtet und ausgeräumt.
-  Bebauung und neuzeitliche Grundstücksgrenzen.

Abb. 9 Stadtmauer und moderne Bebauung zwischen Alexander-turm und Drususstraße. – M = 1:2000.

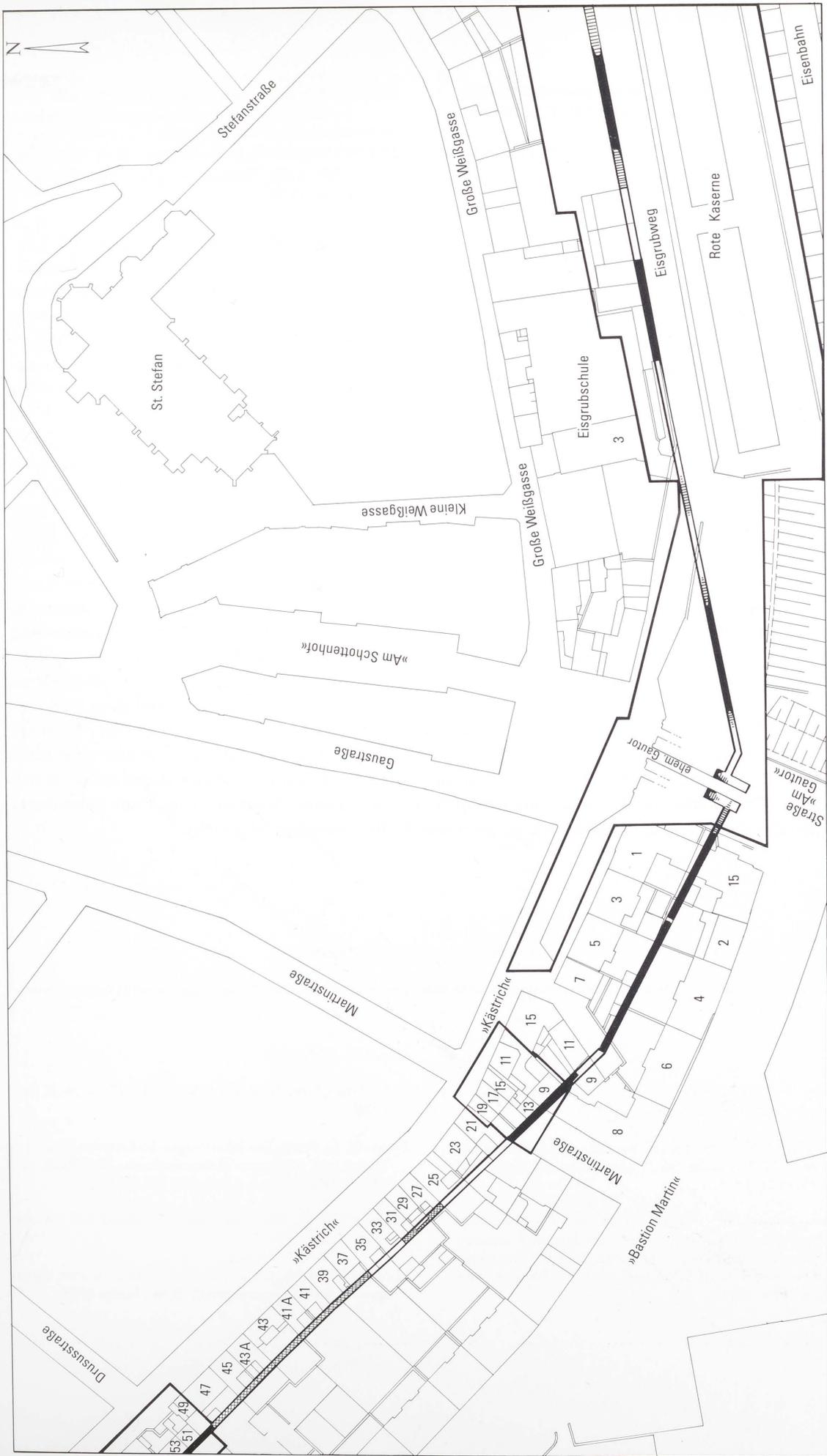


Abb. 10 Stadtmauer und moderne Bebauung zwischen Drususstraße und Eisgrubweg (Legende vgl. Abb. 9). – M = 1:2000.

- 27, 1 Kolossalkopf des Iulianus Apostata, MLM, Inv. S 1017. – Fuchs II 58 Nr. 9; H. G. Frenz, MZ 77-78, 1982-1983, 173 ff.  
 27, 2 Inschrift für die Wegegötter, MLM, Inv. S 185. – Fuchs II 58; Becker, Verzeichnis Nr. 89; CIL 6667.

- 27,3-20 18 Steine verschiedener Art, z.T. mit Inschrift, 1754 in den Festungsanlagen verbaut, verschollen. – Fuchs II 58.  
 27,21-23 Weitere (d.h. mindestens drei) Steine, die 1754 nicht verbaut wurden, verschollen. – Fuchs II 58.

So wie sich die Verteilung der Spolien bisher darstellt, ergibt sich folgendes Gesamtbild (vgl. Abb. 1-8): Reste des »Octogons« fanden sich nur in der Mauerspange im Innern des ehemaligen Lagers. Entsprechend dem zu Beginn entwickelten Bild vom Ablauf des Mauerbaues im 4. Jahrhundert n. Chr. könnte dies ein weiteres Argument für die Identifizierung des »Octogon«-Komplexes mit der porta praetoria des Legionslagers sein. Reste von »Pfeilerhalle« und »Siegesdenkmal« fanden sich sowohl innerhalb als auch außerhalb des Lagers, jedoch sicher beobachtet nur in der Nähe der »Drususstraße« bis »Kästrich« Nr. 59 und nicht weiter südöstlich als bis hin zum Gautor. Dagegen hat es den Anschein, daß in der näher am Alexanderturm gelegenen Mauerpartie Spolien dieser beiden Baukomplexe fehlen. Die Reste des Bogens des Dativius Victor fanden sich nur in dem Bereich zwischen Gautor und »Kästrich« Nr. 9 außerhalb des Lagerbereichs. Außerhalb des Lagers nordwestlich und südöstlich des Gautores fanden sich erheblich mehr Weihealtäre und insbesondere auch Skulpturenreste als Füllmaterial. Es hat den Anschein, als habe man hier die Weihungen aus verschiedenen Heiligtümern des Lagers wie des zur Aufgabe bestimmten Teils der Stadt zusammen mit deren Architekturresten verbaut. Auffällig ist ein Komplex von severischen Weihungen größeren Formats, die nur von der Mauerpartie südöstlich des Gautores stammen und mit Resten größerer Architekturteile vermengt waren, die keinem der bekannten Komplexe angehören. Aus dem gesamten Abschnitt zwischen Alexanderturm und »Eisgrubweg« stammt so gut wie kein sepulkrales Stück. Dagegen findet sich in der Mauer entlang der »Hinteren Bleiche« eine ganze Reihe von sepulkralen Fragmenten, die zum Teil auf größere Grabbauten hindeuten, vergesellschaftet mit verschiedenen Weihedenkmälern. Im beobachteten Abschnitt der Rheinseite dominieren dagegen Weihedenkmäler und Architektur- und Inschriftreste, die eher zu einem öffentlichen Baukomplex zu gehören scheinen, der vermutlich oberhalb des Brückenkopfes zu lokalisieren ist. Wenn die Interpretation des Fundes von 1722 als Rest der Stadtmauer richtig ist, waren dort wieder vermutlich sepulkrale Fragmente mit Weihedenkmälern und Baugliedern vermengt. Es bleibt abzuwarten, ob sich dieses vorläufige Bild von der Verteilung der Spolien in der Mainzer Stadtmauer im Laufe zukünftiger Grabungen, die an einigen Stellen noch möglich sein dürften, bestätigt oder nicht.

#### LITERATURABKÜRZUNGEN

Außer den nach den Richtlinien der Römisch-Germanischen Kommission gebräuchlichen Abkürzungen werden folgende Kurzformen verwendet:

B.: Büsing.

CIL: CIL XIII.

Büsing, MA: H. Büsing, Römische Militärarchitektur in Mainz. Röm.-Germ. Forsch. 40 (1982).

F.: H. Finke, Neue Inschriften. Ber. RGK 17, 1927, 66 ff. Nr. 202 ff.

Bauchhenß, CSIR Deutschl.: G. Bauchhenß, CSIR Deutschland II, 3. Denkmäler des Iuppiterkultes aus Mainz und Umgebung (1984).

Frenz: H. G. Frenz, Der Ehrenbogen des Dativius Victor zu Mainz und seine neue Rekonstruktion. Ber. RGK 62, 1981, 219-260 Abb. 1-4 Beil. 9-11 Taf. 34-44.

Becker, Verzeichnis: J. Becker, Verzeichnis der römischen, germanisch-fränkischen, mittelalterlichen und neueren Denkmäler des Museums der Stadt Mainz I. Die römischen Inschriften und Steinskulpturen des Museums der Stadt Mainz (1875).

Fuchs: J. Fuchs, Alte Geschichte von Mainz I-II (Mainz 1771-1772).

Huttich: J. Huttich, Collectanea antiquitatum in urbe, atque agro moguntino reperatarum (2. Aufl.; Mainz 1525).

K.: K. Körber.

Keller, 1. Nachtr.: J. Keller, Die neuerworbenen römischen Inschriften des Mainzer Museums. Nachtrag zu dem Becker'schen Katalog (1883) (= Zeitschr. Verein Rhein. Gesch. u. Alterth. 3, 1868-1887, 150ff.).

2. Nachtr.: J. Keller, 2. Nachtr. zu dem Becker'schen Katalog der römischen Inschriften des Museums der Stadt Mainz (1887) (= Zeitschr. Verein Rhein. Gesch. u. Alterth. 3, 1868-1887, 499ff.).

Körber, 3. Nachtr.: K. Körber, Inschriften (römische, griechische, mittelalterliche (auch Runen-)Inschriften) des Mainzer Museums. Dritter Nachtrag zum Becker'schen Katalog (1900) (= Zeitschr. Verein Rhein. Gesch. u. Alterth. 4, 1893-1905, 153ff.).

4. Nachtr.: K. Körber, Neue Inschriften des Mainzer Museums. Vierter Nachtrag zum Becker'schen Katalog

(1905) (= Zeitschr. Verein Rhein. Gesch. u. Alterth. 4, 1893-1905, 371ff.).

L.: L. Lindenschmit.

Lehne, Ges. Schr.: F. Lehne, Gesammelte Schriften (Hrsg. von Ph. H. Külb) I-II (Mainz 1836-1838).

MZ: Mainzer Zeitschrift.

N.: H. Nesselhauf, Neue Inschriften aus dem römischen Germanien und den angrenzenden Gebieten. Ber. RGK 27, 1937, 84ff. Nr. 111ff.; 206ff. Nr. 350ff.

N./L.: H. Nesselhauf u. H. Lieb, Dritter Nachtrag zu CIL XIII. Ber. RGK 40, 1959, 182ff. Nr. 160ff.

Sch.-H.: U. Schillinger-Häfele, 4. Nachtrag zu CIL XIII. Ber. RGK 58, 1977, 489ff. Nr. 59ff.

WZ: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst.

---

Im Text konnte die 1986 erfolgte Namensänderung von Mittelrheinisches Landesmuseum in Landesmuseum Mainz nicht mehr berücksichtigt werden.

Komplex	Länge in Metern	Spolien- zahl	Octogon (O.)	wahr- scheinlich Octogon	Pfeiler- halle (P.)	Sieges- denkmal (S.)	wahr- scheinlich P. oder S.	Dativius- Bogen (D.)	nicht von O., P., S. oder D.	nicht be- stimmbare Architek- turteile	Votive	Sepulkral- monu- mente	Bauin- schriften	Kaiser- inschriften
1	22	4		3					1					
2	8	10		6					1		4			
Lücke o. B.	62													
3	22	4							1	3				
4	24	130	11	106					1	120				
5	8	25		22					1		2			
6	16	47	24	13			1		8		1			
Lücke o. B.	8													
7	15	94	8	25					9	47	4			1
8	30	129	20	6	12	5			7	53	3		3	
9	14	73	7		8					57	1			
10	8	23		1	1	4	12				5			
11	10	9		8									1	
Kästrichstr.	114													
12	13	27							3	22	2			
13	14	19				2	3	5	8		1			
14	10	5				3					2			
15/16	32	46				10	6		8	3	16		1	1
17	8	12							1	3	8			
18	36	101			3	5		20	12	60				1
19	3	9					1		2		6			
Gautor														
20	3	18							7		11			
Lücke o. B.	11													
21	43	16							10		1	1(?)	2	2
22	62	6									4		2	
23	28	5							1		2			2
24	85	18							10		7			1
25		42							4	14	2	21		1
26		34							3	20	10			1
27		23								10	1	9		1

Zahlenmäßige Verteilung der Spolien in der Stadtmauer.